Berufsorientierte Bildungsmodelle im tertiären Bereich

Vergleich Österreich -Bundesrepublik Deutschland

Dr. Klaus Schedler

Forschungsbericht 72



Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG DER WIRTSCHAFT

BERUFSORIENTIERTE BILDUNGSMODELLE IM TERTIÄREN BEREICH

Vergleich Österreich - Bundesrepublik Deutschland

Dr. Klaus Schedler

Wien, im Juli 1989

ISBN 3-900 671-33-8

Medieninhaber und Herausgeber: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, (Dr. Johann Steinringer), 1010 Wien, Judenplatz 3-4, Tel. (0222) 535 17 52-0. Hersteller: Offset-Schnelldruck Anton Riegelnik, 1080 Wien, Piaristengasse 19.

INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
1.	THEMENSTELLUNG	1
2.	DIE SITUATION IN ÖSTERREICH	10
2.1	Maturanten in der Lehrlingsausbildung	10
2.1.1	Die Ausgangslage	10
2.1.2	Ersatz der Lehrabschluβprüfung	10
2.1.3	Lehrzeitverkürzung bei AHS-Maturanten	11
2.1.4	Zulassung zur Lehrabschluβprüfung im "zweiten Bildungsweg"	13
2.1.5	Das Betriebspraktikantenmodell für Maturanten in Oberösterreich	14
2.2	Erweiterung des Lehrangebots allgemein- bildender höherer Schulen durch technisch-gewerbliche Berufsausbildungsgänge	16
2.3	Hochschulkurse und Hochschullehrgänge	21
2.4	Kurzstudium an einer Universität	23
2.5	Ingenieurausbildung über Kollegs	24
2.6	Speziallehrgänge	26
2.7	Spezielle WIFI-Seminare für Maturanten	33
2.7.1	Seminare für Maturanten in Wien	33
2.7.2	Seminare für Maturanten in der Steiermark	38
2.7.3	Seminare für Maturanten in Salzburg	41
2.8	Weitere berufsorientierte Ausbildungsgänge	46

3.	DIE SITUATION IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND	47
3.1	Reguläre Ausbildung in Lehrberufen	47
3.2	Attraktion der Dualen Ausbildung durch das Angebot an Ausbildungsberufen	49
3.3	Lehrlingsausbildung für Maturanten bei verkürzter Lehrzeit	50
3.4	Zusätzliche Bildungsangebote für Abiturienten in der Lehre	51
3.5	Die Berufsschulpflicht der Abiturienten	52
3.6	Karriereperspektiven nach der Lehre	53
3.7	Die Ausbildung an Berufsakademien	55
3.8	Ausbildungsmodelle in Zusammenarbeit mit einer Fachhochschule (Kooperative Ingenieurausbildung)	63
3.9	Ausbildungsmodelle in Kooperation mit Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien	66
4.	ZUSAMMENFASSUNG	71
5.	SUMMARY	73
	Information über den Verfasser	76

1. THEMENSTELLUNG

Ähnlich wie in Österreich führt die Bildungsexpansion in verschiedenen Ländern zu einer wachsenden Zahl von Studienberechtigten ohne berufliche Ausbildung. Die Österreichischen Alternativen zum Hochschulstudium erschöpfen sich im wesentlichen in den Kollegs und wirtschaftsfernen Bildungseinrichtungen wie den pädagogischen Akademien und den Ausbildungsgängen für den gehobenen medizinisch-technischen Dienst. Der Versuch, Maturanten für die Lehrlingsausbildung zu gewinnen, findet in der bisherigen Konzeption kaum Interesse.

Auf der anderen Seite wird von der Wirtschaft ein großer Bedarf an Fachkräften angemeldet, der nicht ohne weiteres über den Arbeitsmarkt gedeckt werden kann. Zu einem gewissen Teil hat dieses Phänomen sicherlich außerqualifikatorische Ursachen. Zu nennen wären hier abweichende Gehaltserwartungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, ungeeignete Arbeitszeiteinteilung, Mobilitätshemmnisse, mangelnde Aufrichtigkeit des Vermittlungswunsches und dergleichen mehr. Darüber hinaus wird aber auch vehement der Vorwurf geäußert, die Lehrlingsausbildung müsse über das bisherige Maß hinausgehend effektiviert werden, um dem offensichtlich wachsenden Oualifikationsbedarf der Wirtschaft zu entsprechen.

Angesichts des erweiterten Zustroms Jugendlicher in das weiterführende Bildungswesen, und angesichts vielfach geänderter, erweiterter und oft gestiegener fachlicher Anforderungen an das Personal sind Zweifel angebracht, inwieweit die Lehrlingsausbildung allein überhaupt diesen Fachkräftemangel in quantitativer und qualitativer Hinsicht abdecken kann. Gerade dieses Mißverhältnis zwischen einer Vielzahl formal höher qualifizierter Jugendlicher ohne berufliche Bildung einerseits und dem andererseits steigenden Bedarf der Wirtschaft an ausgebildeten Fachleuten, die auch den neuen beruflichen Anforderungen gewachsen sind, verdeutlicht

die Notwendigkeit, das Angebot berufsorientierter Ausbildungsgänge im tertiären Bereich zu erweitern.

Der Vorsitzende der Österreichischen Rektorenkonferenz, Prof. Christian Brünner, reflektierte diesen Zusammenhang, als er unlängst in einem Zeitungsinterview ("Die Presse" vom 14. Oktober 1988) feststellte:

"Was soll bitte einer machen, der die Matura hat? Dem bleibt die pädagogische Akademie, die Universität; dann wird jetzt forciert, eine Lehrstelle anzunehmen, das halte ich für sehr vernünftig. Dann gibt's das College-System, das halte ich auch für sehr vernünftig. Nur gehört noch etwas her, das auch vom Sozialprestige in die Nähe des Universitätsabschlusses kommt." Und an anderer Stelle: "Wir brauchen zum Beispiel aus meiner Sicht das, was in der Bundesrepublik Deutschland die Fachhochschulen sind, in einer österreichischen Variante; die Fachhochschule, die also praxisorientiert ausbildet, die auch kürzer ausbildet, die den Studenten anspricht, der vielleicht mehr praktische, handwerkliche Fähigkeiten hat. Das gibt es in Österreich nicht."

Die Problemstellung ist damit klar umrissen und, es lag von daher nahe, die Ausgangslage in Österreich zu erheben und der Situation in einigen Vergleichsländern gegenüberzustellen. In diesem Zusammenhang boten sich - wegen grundlegender Ähnlichkeiten im Bildungssystem - vor allem die Bundesrepublik Deutschland und die Schweiz an.

So gibt es zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland im Modell der Berufsakademien eine bemerkenswerte Alternative zum Hochschulstudium, die wegen ihrer starken Betonung der beruflichen Praxis in gewisser Weise als "höhere Form" einer Lehrlingsausbildung bezeichnet werden kann. Die Entwicklung zu dualen Ausbildungsformen im tertiären Bereich ist in Österreich namentlich bei den Hochschullehrgängen für Ex-

portkaufleute festzustellen, die im Laufe ihres Bestehens mehr und mehr dazu übergegangen sind, eine facheinschlägige Berufstätigkeit neben dem Studium vorauszusetzen.

Die ursprüngliche Zielsetzung der vorliegenden Arbeit war es, sich ausschließlich auf dual organisierte Ausbildungsgänge zu beschränken. Das hätte bedeutet, daß ausschließlich solche Modelle berücksichtigt worden wären, bei denen die Scholaren im Rahmen ihrer Ausbildung bereits berufstätig sind, wobei der Bildungsgang alternierend organisiert ist, sodaß eine unmittelbare Verflechtung zwischen Theorie und Praxis gewährleistet ist. Die weitere Befassung mit Ausbildungsmodellen für Maturanten zeigte jedoch auch teilweise recht vielversprechende Bildungsgänge, die nicht alternierend strukturiert sind, und aufgrund des allgemeinen Interesses dennoch angeführt werden sollten. Berufsorientierte Ausbildungsgänge, die in keinem unmittelbaren Zusammenhang zur gewerblichen Wirtschaft stehen (Lehrer, medizinischtechnische Berufe, Berufe der Krankenpflege, Sozialberufe und Berufsmilitärpersonen und im Bereich öffentliche Sicherheit) sind dabei nicht berücksichtigt worden.

Die Entwicklung postsekundärer Bildungsmöglichkeiten im internationalen Vergleich 1)

In den vergangenen 25 Jahren ist es bei den westlichen Industrienationen im Bereich der Bildungsangebote für Hochschulberechtigte zu einem rasanten Wachstum gekommen. vielen Ländern haben sich als Folge der demographischen Entwicklung und der Bildungsexpansion die Hörerzahlen an den Universitäten vervierfacht - ein Effekt, der in vielfacher Weise die Studienbedingungen nachhaltig verändert hat und zu einer beachtlichen Kostensteigerung des tertiären Bildungswesens geführt hat. Gleichzeitig mit dieser Entwicklung ist es zur Einrichtung von Alternativen und zu Ergänzungen zur traditionellen Hochschule gekommen. Diese neu entstandenen hochschulähnlichen Bildungsmöglichkeiten haben in beachtlichem Umfang vom allgemeinen Zustrom zu höheren Bildungseinrichtungen profitieren können. Als unmittelbare Folge resultiert mittlerweile sowohl in nationaler als auch in internationaler Hinsicht eine Bereicherung der "Bildungslandschaft" um eine Vielzahl neuer, formaler Bildungsniveaus gegenüber der Situation in den 60er Jahren.

In einer Vergleichsstudie der OECD sind unlängst 10 Länder daraufhin untersucht worden, in welchem Umfang und mit welchem Erfolg es innerhalb der letzten 25 Jahre zur Einrichtung postsekundärer Ausbildungseinrichtungen gekommen ist. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, daß es in den letzten Jahren in den untersuchten Ländern im allgemeinen zu einer beachtlichen Ausweitung postsekundärer Bildungseinrichtungen gekommen ist. Darüber hinaus verdeutlichen die vorgenommenen Fallstudien, daß in fast allen Ländern die Absolventen postsekundärer Ausbildungseinrichtungen überaus günstige Besehndärer Ausbildungseinrichtungen überaus günstige Be-

¹⁾Grundlage dieses Kapitels ist das OECD-Papier "Alternatives to Universities in Higher Education" OECD-Education Committee, Paris, März 1989.

schäftigungsaussichten am Arbeitsmarkt vorfinden und es wird festgestellt, daß dieser Sachverhalt in den betreffenden Ländern zu einem gestiegenen Ansehen nicht-universitärer Bildungseinrichtungen geführt hat. Lediglich für Österreich und für Italien ließen sich keine vergleichbaren Ergebnisse finden.

Als Entschuldiqung für dieses doch etwas beschämende Ergebnis kann man anführen, daβ Österreich - im Gegensatz zu anderen Ländern - über ein fachlich überaus differenziertes berufsbildendes höheres Schulwesen verfügt und somit eine ganze Reihe beruflicher Bildungsgänge, die anderswo auf postsekundärer Ebene vermittelt werden, hierzulande inhaltlich durch das Sekundarschulwesen abgedeckt werden. Doch auch wenn zur Zeit etwa 50 Prozent der österreichischen Maturanten eine berufliche Qualifikation nachweisen können, muβ man - gerade unter dem Gesichtspunkt der verbleibenden 50 Prozent - fragen, ob in Österreich nicht doch noch ein gewaltiger Nachholbarf an Alternativen zum Hochschulstudium besteht. Vielleicht fällt dieses Defizit ja nur deshalb nicht so unmittelbar auf, weil an österreichischen Hochschulen praktisch keine Zulassungsbeschränkungen bestehen und sich die daraus resultierenden Probleme in Form von hohen Drop-Out-Raten und überlangen Studienzeiten niederschlagen.

Der Einfluß der demographischen Entwicklung

Angesichts der zu erwartenden Entwicklung der Hörerzahlen an den Universitäten mußte schon vor etwa 20 Jahren in den westlichen Industrieländern damit gerechnet werden, daß sich die beruflichen Möglichkeiten von Hochschulabsolventen allein durch eine verstärkte Konkurrenz am Akademikerarbeitsmarkt verändern würden. So kam es vor allen Dingen deshalb nicht zu der mancherorts befürchteten allgemeinen Akademikerschwemme, weil die Hochschulabsolventen ihre

Karierreerwartungen in dem Umfang zurücknehmen mußten, in dem Mitbewerber mit gleichen Erwartungen ins Beschäftigungssystem nachrückten. Mit dieser zunächst quantitativen Entwicklung im Hochschulbereich und den sich abzeichnenden qualitativen Veränderungen bei den Berufschancen der Absolventen tauchte die Frage auf, in welchem Umfang tertiäre Bildungseinrichtungen dieser veränderten beruflichen Wirklichkeit auf Nachfrageseite entsprechen können und wollen.

Eines der Motive zur Ausweitung bzw. Einrichtung postsekundärer Ausbildungswege bestand also in dem Bemühen, den vorhersehbaren Ansturm auf Bildungseinrichtungen für Hochschulberechtigte zu bewältigen und gleichzeitig mehr berufsorientierte Inhalte anzubieten, als dies bislang bei den traditionellen Studienrichtungen universitärer Bildungseinrichtungen der Fall war. Der damit eingeschlagene Weg einer stärkeren Berücksichtigung der beruflichen Nachfrage ist dabei auch wegen der Vermutung beschritten worden, daβ die Universitäten in zu geringem Umfang in ihren Inhalten den Erfordernissen der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung entsprechen würden.

Diese verstärkte Berufsorientierung postsekundärer Ausbildungseinrichtungen bot darüber hinaus auch die Möglichkeit, sich auf dieser Bildungsebene intensiver um solche Personengruppen zu kümmern, die zuvor auf Hochschulebene zu wenig berücksichtigt worden waren. Insbesondere war festzustellen, daß postsekundäre Bildungseinrichtungen in weitaus stärkerem Umfang als die Universitäten neben der Erstausbildung auch Programme zur beruflichen Weiterbildung anboten. Nicht zuletzt spielte bei der Förderung und Erweiterung des Angebotes von praxisorientierten Alternativen zum Hochschulstudium auch die Tatsache eine Rolle, daß entsprechende Einrichtungen im allgemeinen mit geringeren Pro-Kopf-Aufwendungen ausbilden konnten als Universitäten.

Die Bedeutung der technisch-wirtschaftlichen Entwicklung

Als weiterer wichtiger Faktor für die Entstehung postsekundärer Ausbildungsgänge sind die technisch-wirtschaftlichen Veränderungen innerhalb der letzten 25 Jahre anzusehen, die in weiten Bereichen nationaler Arbeitsmärkte zu neuen Mustern von Berufserfordernissen, insbesondere für gehobene fachliche Qualifikationen, geführt haben.

Derartige Veränderungen lassen sich durch eine relative Abschwächung der Bedeutung akademischer Qualifikationen bei gleichzeitig verstärktem Interesse gegenüber berufsrelevanten Inhalten charakterisieren. Unter diesem Gesichtspunkt resultierte eine Verschiebung des Bedarfs nach höherer Bildung hin zu unmittelbar wirtschaftsrelevanten, anwendungsorientierten und berufspraktischen Qualifikationen. Wissen und Fähigkeiten sollten demgemäß in einem sinnvollen Zusammenhang zu den am Arbeitsmarkt bestehenden Bedürfnissen vermittelt werden.

Inhaltliche Kennzeichen postsekundärer Bildungsgänge

Ein wichtiges Wesensmerkmal postsekundärer Bildungseinrichtungen besteht in der starken Beschäftigungsorientierung ihrer Lehrinhalte. Dabei ging man davon aus, daß Ausbildungsgänge mit stärkerer Betonung von berufspraktischen und anwendungsspezischen Inhalten nicht nur der Nachfrage nach entsprechend qualifizierten Fachleuten Rechnung tragen, sondern auch den Neigungen, Interessen und Fähigkeiten vieler Sekundarschulabsolventen entgegenkommen.

Anstelle des stark theorielastigen Lehrangebotes und anstelle der starken Berücksichtigung sozial-, geistes- und kulturkundlicher Studienrichtungen an den traditionellen Universitäten, schlägt sich die berufspraktische und wirtschaftsnahe Ausrichtung nicht-universitärer Ausbildungseinrichtungen in Fachgebieten wie Maschinenbau, Verfahrenstech-

nik oder Informationstechnik sowie in angewandten wirtschaftswissenschaftlichen Spezialdisziplinen nieder.

Die zunehmende fachliche Ausweitung postsekundärer Ausbildungseinrichtungen hat ferner dazu geführt, daß mittlerweile in diesem Bereich fachliche Spezialisierungen vermittelt werden, die auf Hochschulebene überhaupt nicht angeboten wurden. Dies gilt für wirtschaftswissenschaftliche Spezialdisziplinen ebenso, wie für eine ganze Zahl angewandter naturwissenschaftlicher und technischer Gebiete. Ein wesentlicher Grund der größeren Flexibilität in curricularer und organisatorischer Hinsicht besteht darin, daß nichtuniversitäre Ausbildungseinrichtungen weniger den verwaltungstechnischen Systemzwängen des Universitätswesen unterliegen. So kommt es bei postsekundären Bildungseinrichtungen eher und somit auch häufiger zu interdisziplinären und projektorientierten Unterrichtsprogrammen.

Postsekundäre Spezialprogramme zur beruflichen Bildung hat es in in den europäischen Ländern schon früher gegeben; sie waren jedoch zumindest für Hochschulberechtigte unbedeutend oder für Wirtschaftsunternehmen von inhaltlich eher marginalem Interesse (Beispiel: gehobene Krankenpflegefachdienste in der BRD oder in Österreich). Derartige postsekundäre Bildungseinrichtungen sind in vielen europäischen Ländern im Verlauf der letzten 20 bis 30 Jahre in beachtlichem Umfang ausgebaut worden und schließlich ist es auch zur Schaffung vollkommen neuer Einrichtungen gekommen (Beispiele: British Polytechnics, Regional Colleges in Norwegen oder der Institutes Universitaires Technologie in Frankreich).

Da Österreich, genauso wie die Bundesrepublik, einen großen Teil der erforderlichen berufsfachlichen Qualifikationen im Wege des dualen Systems vermittelt, ist es besonders bemerkenswert, daß im Zuge des Ausbaus postsekundärer Bildungsgänge für Abiturienten in Deutschland Sonderformen der Lehrlingsausbildung entwickelt worden sind, die sich als überaus erfolgreich erwiesen haben.

Rückwirkungen auf das Lehrangebot der klassischen Universität

Die Entstehung derartiger Bildungsangebote außerhalb der Universitäten ist auch für die Hochschulen selbst in manchen Ländern oder zumindest in manchen Studienfächern nicht ohne Wirkung geblieben: Kritische Betrachtungen einer stärkeren Betonung der beruflichen Praxis und der angewandten Forschung spielen zumindest im Zusammenhang mit den Überlegungen und Planungskonzepten zur Hochschulreform, entgegen dem klassisch-akademischen Bildungsparadigma, eine immer wichtiger werdende Rolle.

Die Attraktivität postsekundärer Ausbildungsgänge kommt vor allem in der Feststellung der OECD-Analyse zum Ausdruck, dergemäß in vielen Ländern ein Trend bei Hochschulabsolventen wirtschaftsferner Studienrichtungen festzustellen ist, sich nach der Universität einer ergänzenden nicht-universitären Berufsausbildung zu unterziehen.

2. DIE SITUATION IN ÖSTERREICH

2.1 Maturanten in der Lehrlingsausbildung

2.1.1 Die Ausgangslage

Größenordnungsmäßig bilden die Maturanten insgesamt einen Anteil von ungefähr 1 Prozent der Lehranfänger, wobei innerhalb dieser etwa 300 Jugendlichen gewisse Konzentrationen in gehobenen Dienstleistungsberufen (etwa: Buchhändler, Optiker, Reisebüroassistent, Zahntechniker), in graphischen Berufen (etwa: Bautechnischer Zeichner, Kartolithograph, Reproduktionsfotograf, Setzer) sowie in gestaltenden handwerklichen Berufen (etwa: Gold- und Silberschmied, Juwelier, Graveur, Vergolder und Staffierer) festzustellen sind.

2.1.2 Ersatz der Lehrabschlußprüfung

Studienberechtigungen werden an allgemeinbildenden höheren Schulen oder an berufsbildenden höheren Schulen erworben. Im \$28 des BAG ist vorgesehen, daß der erfolgreiche Besuch einer Schule, in der die Schüler in einem Lehrberuf fachlich ausgebildet und – soweit es der betreffende Lehrberuf erfordert – auch praktisch unterwiesen werden, die erfolgreiche Ablegung der Lehrabschlußprüfung unter bestimmten Voraussetzungen ersetzt. Gleichermaßen gilt, daß sich, nach erfolgreichem Besuch von mindestens 2 Schuljahren, Anrechenbarkeiten auf die Lehrzeit ergeben, die zu einer Verkürzung der Lehrzeit führen.

Indem nun berufsbildende Schulen die Funktion haben, neben der Vermittlung der Hochschulreife den Jugendlichen dazu zu befähigen, einen gehobenen Beruf in den verschiedensten Zweigen der Wirtschaft zu übernehmen, ergibt sich folgerichtig, daß sich mit der Absolvierung dieser Schulen gewisse Anrechenbarkeiten auf die Lehrlingsausbildung ergeben:

Die Matura berufsbildender höherer Schulen ersetzt eine ganze Reihe mehr oder weniger einschlägiger Lehrabschluß-prüfungen, sodaß sich in vielen Fällen der Beginn einer Lehre nach der BHS-Matura erübrigt oder wenig sinnvoll erscheinen dürfte.

2.1.3 Lehrzeitverkürzung bei AHS-Maturanten

Anders ist die Situation bei den Maturanten allgemeinbildender höherer Schulen, deren Reifeprüfung keinen Ersatz der Lehrabschlußprüfung inkludiert und darüber hinaus nur bei einigen wenigen Lehrberufen für eine Verkürzung der Lehrzeit geltend gemacht werden kann. Diese Bestimmungen sind unter den AHS-Maturanten jedoch weitestgehend unbekannt und führen auch nicht zu einem verstärkten Zulauf zu den jeweiligen Lehrberufen.

Anrechenbarkeit:

2 Jahre Lehrberufe: Bürokaufmann

Einzelhandelskaufmann Großhandelskaufmann Industriekaufmann Buchhändler

Musikalienhändler

Waffen- u. Munitionshändler

1 Jahr Lehrberufe: Chemielaborant

Drogist

 ${\bf Fotokaufmann}$

Physiklaborant

Reisebüroassistent

Spediteur

Das Handelsministerium hat im Jahr 1987 - nicht zuletzt auf Anregung der Wiener Handelskammer - einen Ausbildungsversuch eingerichtet, bei dem Maturanten die Möglichkeit geboten wird, sich bei verkürzter Lehrzeit in einem von 22 Lehrberufen ausbilden zu lassen. Man erhofft sich von dieser Maßnahme, daß die duale Berufsausbildung für die Absolventen höherer Schulen attraktiver wird. Dieser Ausbildungsversuch, der bis Ende 1992 durchgeführt wird, gilt auch für Absolventen berufsbildender Schulen mit mindestens 4-jähriger Dauer sowie für Jugendliche, die bereits eine andere Lehre abschließen konnten. Im Rahmen dieses Ausbildungsversuches ist eine Lehrzeitverkürzung um 1 Jahr möglich. Der Ausbildungsversuch gilt für die folgenden 22 Lehrberufe:

Bäcker

Buchbinder

Büromaschinenmechaniker

Damenkleidermacher

Drucker

Elektroinstallateur

Elektromechaniker für Schwachstrom

Fleischer

Gas- und Wasserleitungsinstallateur

Glaser

Hotel- und Gastgewerbeassistent

Kellner

Koch

Konditor

Kraftfahrzeugmechaniker

Mechaniker

Optiker

Reproduktionstechniker

Schlosser

Spengler

Tischler

Typographiker

2.1.4 Zulassung zur Lehrabschluβprüfung im "zweiten Bildungsweg"

Gemäß §23 Absatz 5 des Berufsausbildungsgesetzes ist ein Prüfungswerber, wenn er das 21. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, daß er auf andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse erworben hat, auf Antrag und nach Anhörung der Landeskammer der gewerblichen Wirtschaft und der Kammer für Arbeiter und Angestellte ausnahmsweise zur Lehrabschlußprüfung zuzulassen.

Überdies bestimmt §23 Absatz 6, daß Personen, für die sich aus der Erfüllung des Mindestalters unzumutbare Härten ergeben, auch schon mit Vollendung des 20. Lebensjahres zur Lehrabschlußprüfung zugelassen werden können.

Grundsätzlich liegt angesichts dieser Rechtslage auch die Möglichkeit nahe, daß Unternehmen mit einem Maturanten einen befristeten Arbeitsvertrag abschließen, der dem Zweck dient, dem Maturanten jene Bildungsinhalte zu vermitteln, die es ihm erlauben, ohne Absolvierung einer Lehre zur Lehrabschlußprüfung anzutreten. Im Rahmen dieses Ausbildungsganges erfolgt die praktische Ausbildung im Rahmen der Verwendung des Jugendlichen im Unternehmen. Eine ergänzende, erweiternde oder vertiefende Ausbildung könnte über Einrichtungen der beruflichen Erwachsenenbildung geleistet werden.

Zur intensiven Förderung der Inanspruchnahme derartiger unternehmensexterner Angebote wäre denkbar, den Arbeitsvertrag auf drei Viertel der üblichen Arbeitszeit zu beschränken. Überdies könnten finanzielle Anreize oder eine finanzielle Förderung des Besuches von EB-Veranstaltungen außerhalb der vereinbarten Arbeitszeit gesetzt werden.

Der Maturant hat mit Abschluß seiner schulischen Ausbildung in der Regel das 18. Lebensjahr erreicht und könnte somit, nach Absolvierung des Präsenzdienstes als 19-jähriger ein derartig kombiniertes Arbeits-/Ausbildungsverhältnis eingehen. Somit ergäbe sich eine zweijährige Ausbildungsdauer bis zur Möglichkeit nach §23 (5) zur Lehrabschlußprüfung anzutreten.

2.1.5 Das Betriebspraktikantenmodell für Maturanten in Oberösterreich

Neben der im vorangegangenen Kapitel dargestellten allgemeinen Variante, auf der Grundlage einer betrieblichen Praxis und diverser Kursangebote zu bestimmten Lehrabschlußprüfungen anzutreten, besteht natürlich auch im Rahmen der gleichen gesetzlichen Bestimmungen die Möglichkeit, standardisierte Ausbildungsprogramme im Rahmen von Praktikantenverträgen anzubieten, wie dies zurzeit in Oberösterreich geschieht.

Ausgehend von der Tatsache, daß ein besonderer Bedarf an Spitzenfachkräften im Bereich der mittleren Führungskräfte vorliegt, wurde in Oberösterreich ein dual konzipiertes Berufspraktikantenmodell entwickelt, in dem den Maturanten die erforderlichen berufspraktischen Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden sollen.

Neben dem Erwerb einer betriebs-, branchen- und berufsspezifischen Qualifikation ist, im Zuge dieses Ausbildungsganges, auch der formelle Abschluß in einem oder mehreren Lehrberufen vorgesehen. Entsprechende Praktikantenmodelle könnten ab dem Jahr 1989 abgeschlossen werden. Berufspraktikantenmodelle werden für folgende fünf Berufsfachrichtungen angeboten:

- Elektronik
- Fertigungstechnik
- Wohn- und Innenraumgestaltung
- Handelsassistent
- Gastronomieassistent

Sämtliche angebotenen Programme führen in zwei Jahren zum Ausbildungsziel. Vertragliche Grundlage bildet ein befristetes Dienstverhältnis, das zwischen einem Unternehmen und dem Maturanten abgeschlossen wird. Betriebspraktikanten erhalten für die Dauer des Praktikums ein monatliches Entgelt in Höhe von 10.000,- Schilling und das ausbildende Unternehmen einen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln in Höhe von 6.000,- Schilling.

Parallel zur betrieblichen Ausbildung ist der Berufspraktikant zum Besuch einer ergänzenden lehrgangsmäßigen Berufsschule im Ausmaß von jährlich 8 bis 10 Wochen sowie zur
Teilnahme an erweiternden Kursangeboten des Wirtschaftsförderungsinstitutes (je nach Fachrichtung bis zu 500 Stunden)
verpflichtet. Entsprechende Schulungsveranstaltungen sind
speziell auf das Betriebspraktikantenmodell zugeschnitten.
Mit Abschluß des Lehrganges verpflichtet sich der Praktikant, um die Zulassung zur Lehrabschlußprüfung anzusuchen.
Die Prüfung kann in einem oder in mehreren Lehrberufen abgelegt werden, die dem absolvierten Praktikum entsprechen.
Formell schließt der Ausbildungsgang mit dem Erwerb eines
Kammerdiploms ab.

2.2 Erweiterung des Lehrangebots allgemeinbildender höherer Schulen durch technisch-gewerbliche Berufsausbildungsgänge

Grundgedanke derartiger Modelle ist es, den Schülern allgemeinbildender höherer Schulen neben den Inhalten des regulären Lehrplanes eine berufsfachliche Ausbildung zu vermitteln.

Eines der ältesten Modelle dieser Art ist das Werkschulheim Felbertal in Ebenau bei Salzburg. Die Schüler haben hier die Möglichkeit zwischen drei Fachrichtungen zu wählen, wobei sowohl der theoretische als auch der praktische Unterricht in der Schule selbst erfolgen. Die Schule verfügt über eine Reihe gut ausgestatteter Werkstätten, sodaß eine hinreichende berufliche Praxis gewährleistet ist. Durch dieses Zusatzangebot verlängert sich die Ausbildung um ein Jahr auf 13 Schulstufen.

Folgende Fachrichtungen werden angeboten:

Nach Lehrplan: Bescheid d. BMUK vom 11. Dez. 1975 (Zl. 23.914/7-4/75)

- Fachrichtung Radiomechaniker
 ersetzt die Lehrabschlußprüfung in den Lehrberufen
 Elektromechaniker für Schwachstrom
 Meß- und Regelmechaniker
 Radio- und Fernsehmechaniker
- Fachrichtung Schlosser
 ersetzt die Lehrabschluβprüfung in den Lehrberufen
 Betriebsschlosser
 Maschinenschlosser
 Schlosser
- Fachrichtung Tischler ersetzt die Lehrabschluβprüfung im Lehrberuf Tischler

Nach Lehrplan: Bescheid des Landesschulrates für Salzburg vom 22. Feb. 1966 (Zl. LSR/AD-1078/64) sowie Bescheid des BMUK vom 13. Feb. 1971 (Zl. 32.848-10/61) und vom 4. Jan. 1972 (Zl. 042.144-ADM/71)

- Fachrichtung Radiomechaniker
ersetzt die Lehrabschlußprüfung in den Lehrberufen
Bürokaufmann
Einzelhandelskaufmann
Elektromechaniker für Schwachstrom
Fernmeldemonteur
Großhandelskaufmann
Industriekaufmann
Meβ- und Regelmechaniker
Radio- und Fernsehmechaniker

- Fachrichtung Schlosser
ersetzt die Lehrabschlußprüfung in den Lehrberufen
Betriebsschlosser
Bürokaufmann
Einzelhandelskaufmann
Großhandelskaufmann
Industriekaufmann
Maschinenschlosser
Schlosser

- Fachrichtung Tischler
ersetzt die Lehrabschlußprüfung im Lehrberuf
Bürokaufmann
Einzelhandelskaufmann
Großhandelskaufmann
Industriekaufmann
Tischler

Ein ähnliches Modell liegt beim mathematischen Realgymnasium mit zusätzlicher Ausbildung in Metallurgie in Reutte vor. Dieses Modell ist das Ergebnis einer gemeinsamen Aktion der Schulverwaltung mit den Metallwerken Plansee. Die Ausbildungsdauer beläuft sich ebenfalls auf 9 Jahre, also bis zur 13. Schulstufe.

Die Ausbildung ersetzt die Lehrabschlußprüfung in den Lehrberufen (BGBl. Nr. 607/1976 auch in der Fassung des BGBl. Nr. 583/81):

Physiklaborant Werkstoffprüfer

Bei Unterricht nach Lehrplan gem. Erlaß des BMUK vom 25. Juni 1969 (Zl. 100.533-V/4/68):

Bürokaufmann
Chemielaborant
Einzelhandelskaufmann
Großhandelskaufmann
Industriekaufmann
Physiklaborant
Werkstoffprüfer

Mittlerweile bestehen in Österreich an mehreren allgemeinbildenden höheren Schulen weitere Unterrichtsmodelle, in denen ebenfalls eine fachliche Berufsvorbereitung vermittelt wird, wie zum Beispiel in Radkersburg.

Einen organisatorisch neuen Aufbau weist ein Modell im Privatgymnasium Kalksburg in Wien auf, das auf Anregung des Direktors und mit Unterstützung der Eltern und der Wiener Handelskammerorganisation durchgeführt wird. Die Schüler der sechsten und siebenten Klassen haben dort die Möglichkeit, über ein jeweils 100 Stunden dauerndes Zusatzangebot eine Fachausbildung für folgende Berufe zu erwerben:

Büromaschinenmechaniker Schlosser Kraftfahrzeugmechaniker Tischler

Diese 100 Stunden pro Schulstufe setzen sich aus 60 Praxisstunden, 20 Stunden Fachunterricht und 20 Stunden betriebswirtschaftskundlichem Unterricht zusammen. Die Schüler der Oberstufe erhalten also neben dem normalen Unterricht eine praktische und theoretische Grundausbildung in den Berufen ihrer Wahl, die in Zusammenarbeit mit dem WIFI bzw. mit einzelnen Innungen erfolgt. Dazu sollten noch Ferialpraktika nach der 6. bzw. 7. Klasse kommen.

Da die genannten Berufe in dem zurzeit praktizierten Ausbildungsversuch (Aktion "Von der Matura zur Werkbank") berücksichtigt sind, besteht für Maturanten ohnehin die Möglichkeit, eine um ein Jahr verkürzte Lehre in den entsprechenden Lehrberufen zu absolvieren. Aufgrund der speziellen fachlichen und berufspraktischen Vorbereitung wird zurzeit erwogen, jene Schüler bereits nach einer nur einjährigen Praxis zur Lehrabschlußprüfung zuzulassen. Entschließt sich somit der Schüler nach der Matura dazu, ein einjähriges betriebliches Praktikum zu absolvieren, so könnte er, sofern er das 20. Lebensjahr vollendet hat, gem. §23 Abs. 6 BAG zur Lehrabschlußprüfung zugelassen werden.

In Oberösterreich wird ab dem Schuljahr 1989/90 ein Modell gestartet, das es den Schülern allgemeinbildender höherer Schulen gestatten soll, auch spezielle Erfahrungen in Lehrberufen zu sammeln.

Im wesentlichen sieht dieses Modell vor, daß die Schüler der fünften Klassen künftig zwei- bis viermal pro Jahr von Beratern über die zur Auswahl stehenden Bildungswege (Matura, Matura + Universitätsstudium, Matura + Kolleg und Matura + AHS-Praktikum) informiert werden.

In den sechsten Klassen wird erstmals ab dem kommenden Schuljahr der Freigegenstand "Orientierung auf die Berufsund Arbeitswelt" als unverbindliche Übung im Umfang von zwei
Unterrichtseinheiten pro Woche angeboten. Gemeinsam mit den
Eltern sollen die Schüler so in die Lage versetzt werden,
ihre weiteren Bildungsentscheidungen in verantwortungsbewußter Weise zu treffen.

In der siebenten und achten Klasse sollen die AHS-Schüler in Zukunft freiwillig an einem Nachmittag pro Woche zwei bis drei Stunden in einem Lehrbetrieb ihrer Wahl Erfahrungen sammeln können. Die Angebote sollen gemeinsam mit der Wirtschaft in schulübergreifenden Gruppen erstellt werden. Als Koordinatoren und Betreuer dieser Gruppen werden Lehrer eingesetzt. Für alle Schüler, die sich für diese zusätzliche praktische Ausbildung melden, sind auch ein Ferialpraktikum nach der siebenten Klasse und ein Blockpraktikum nach der Matura vorgesehen. Die so vorgebildeten AHS-Praktikanten verfügen also neben der Matura über einen "halben Lehrabschluß", sodaß sie innerhalb kurzer Zeit (etwa einem weiteren Ausbildungsjahr im jeweiligen Betrieb) zur Lehrabschlußprüfung antreten können.

Eine Besonderheit dieses Modells besteht darin, daß es den Maturanten ermöglicht werden soll, in praktisch jedem Lehrberuf bei verkürzter Lehrzeit bzw. nach Absolvierung eines Spezialpraktikums zur Lehrabschlußprüfung anzutreten.

2.3 Hochschulkurse und Hochschullehrgänge

Nach § 18 AHStG (1) sind zur Erfüllung besonderer Unterrichtszwecke Hochschulkurse und Hochschullehrgänge zusätzlich zu den für die ordentlichen Studien bestimmten Lehrveranstaltungen abzuhalten.

Hochschulkurse sind Veranstaltungen, die nach einem wechselnden Unterrichtsplan regelmäßig oder unregelmäßig durchgeführt werden. Hochschullehrgänge sind Veranstaltungen, die nach einem festen Unterrichtsplan, der auch die Prüfungsordnung zu enthalten hat und nach einem festen Stundenplan durchgeführt werden.

Die Studiendauer richtet sich nach der Art und dem Umfang des im Unterrichtsplan festgesetzten Stoffes. Für Absolventen von Hochschullehrgängen – sofern der Hochschullehrgang zumindest vier Semester umfaßt und einer selbständigen Berufsausbildung entspricht – kann die Führung von Berufsbezeichnungen vorgesehen werden. Die jeweilige Berufsbezeichnung hat aus den Worten "Akademisch geprüfter ..." mit einem für die Absolventen des jeweiligen Lehrgangs typischen Zusatz zu bestehen.

Allgemeine Hochschulkurse und allgemeine Hochschullehrgänge haben vorwiegend praktische Kenntnisse zu vermitteln. Der Abschluß eines ordentlichen Studiums oder ein gleichzeitiges ordentliches Studium sind nicht erforderlich. Ferner bestimmt Absatz 6, daß mit Rücksicht auf berufstätige Teilnehmer die Lehrveranstaltungen im Rahmen von Hochschulkursen und Hochschullehrgängen in den Abendstunden anzusetzen sind. Die Teilnehmer an Hochschulkursen und Hochschullehrgängen haben, sofern sie nicht ordentliche Hörer sind, als Gasthörer oder außerordentliche Hörer zu inskribieren.

Im Rahmen der vorliegenden Zusammenstellung sind vor allem die allgemeinen Hochschullehrgänge von Interesse, während

jene Veranstaltungen, die der Fortbildung oder der ergänzenden Ausbildung zu bestimmten Fachgebieten neben oder nach dem ordentlichen Studium unberücksichtigt geblieben sind.

Universitätslehrgang für Werbung und Verkauf

Dauer: 4 Semester

Abschluß: Akademisch geprüfter Werbekaufmann

Universitätslehrgang für Versicherungswirtschaft (Überbetriebliche Ausbildung an der Wirtschaftsuniversität in Kooperation mit dem Dachverband der Versicherungsunternehmungen Österreichs; seit kurzem auch an der Linzer Universität)

Dauer: 4 Semester

Abschluß: Akademisch geprüfter Versicherungs-

kaufmann

Universitätslehrgang für Fremdenverkehr

Dauer: 4 Semester

Abschluß: Akademisch geprüfter Fremdenverkehrs-

kaufmann

Hochschullehrgang für Fremdenverkehrsverwaltung, Fremdenverkehrswerbung und Kongreßwesen

(Universität Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrswirtschaftlichen Institut Salzburg-Schloß Kleßheim)

Dauer: 2 Semester

Universitätslehrgang zur Ausbildung von Exportkaufleuten (Universitäten Wien, Linz, Graz, Innsbruck sowie im Landesbildungszentrum Schlo β -Hofen gemeinsam mit der Exportakademie der Bundeswirtschaftskammer als Lehrgangsträger)

Dauer: 2 Semester

Abschluß: Exportkaufmann

Hochschullehrgang für angewandte Informatik

Ort: Universität Innsbruck

Dauer: 5 Semester

Abschluß: Akademisch geprüfter Informations-

techniker

Hochschullehrgang für Öffentlichkeitsarbeit

Ort: Universität Wien

Dauer: 4 Semester

Hochschullehrgang für Wirtschaftsjournalismus

Ort: Universität Wien

Dauer: 2 Semester

Medienkundlicher Lehrgang

Ort: Universität Graz

Dauer: 4 Semester

Abschluß: Akademisch geprüfter Absolvent des ...

2.4 Kurzstudium an einer Universität

Kurzstudien an den Universitäten dauern fünf oder sechs Semester und entsprechen ungefähr dem ersten Studienabschnitt eines Diplomstudiums. Ihr Abschluß ist nicht mit einem akademischen Grad, sondern mit einer Berufsbezeichnung (wie bei mindestens 4-semestrigen Hochschullehrgängen) verbunden. (Neben den Kurzstudien an Universitäten bestehen solche an künstlerischen Hochschulen, die im Rahmen dieser Darstellung unberücksichtigt bleiben).

Kurzstudium Datentechnik (5 Semester; Technische Universität Wien und Universität Linz)

Abschluß: Akademisch geprüfter Datentechniker

Kurzstudium Versicherungsmathematik (6 Semester; Technische Universität Wien)

Abschluß: Akademisch geprüfter Versicherungsmathematiker

Kurzstudium für Übersetzer (6 Semester, Universität Wien, Graz, Innsbruck)

Abschluß: Akademisch geprüfter Übersetzer

2.5 Ingenieurausbildung über Kollegs

Bei Kollegs handelt es sich um berufsbildende höhere Schulen, die die Aufgabe haben, den Absolventen anderer höherer Schulen die Inhalte einer berufsbildenden höheren Schule zu vermitteln. Sie dauern 2 bis 5 Semester (in der Regel aber 4 Semester). Voraussetzung für den Besuch eines Kollegs ist die erfolgreiche Ablegung der Reifeprüfung einer allgemeinbildenden höheren Schule oder einer berufsbildenden höheren Schule anderer Art oder Fachrichtung.

Die Ausbildung wird mit einer Reifeprüfung abgeschlossen, die auf jene Unterrichtsgegenstände bzw. Lehrstoffe zu beschränken ist, die nicht bereits im wesentlichen durch die vorangegangene Reifeprüfung abgedeckt sind.

Die Ausbildung an einem Kolleg ersetzt (ebenso wie die Reifeprüfung an einer BHS) zahlreiche Lehrabschlußprüfungen und berechtigt, unter bestimmten Voraussetzungen, nach dreijähriger einschlägiger Praxis zur Führung des Ingenieurtitels und zwar:

Ingenieur für Bautechnik

Ingenieur für Chemotechnik

Ingenieur für elektrische Nachrichtentechnik und Elektronik

Ingenieur für Feinwerktechnik

Ingenieur für Kunststofftechnik

Ingenieur für Maschinenbau

Ingenieur für Möbelbau und Innenausbau

Ingenieur für Reproduktionstechnik und Drucktechnik

Ingenieur für Technische Chemie

Ingenieur für Textiltechnik

Eine organisatorische Besonderheit stellt das Elektronik-Kolleg für Maturanten im Mikroelektronikzentrum des WIFIs in Leoben dar. Das WIFI der Handelskammer Steiermark bietet hier, gemeinsam mit dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung und der steirischen Arbeitsmarktverwaltung, eine Ausbildung an, deren Abschluβ der staatlichen Reifeprüfung einer HTL für Nachrichtentechnik entspricht.

Weitere Kollegs, die keine Anwartschaft auf den Ingenieurtitel beinhalten, umfassen folgende Fachgebiete:

- Fotografie
- Mode- und Bekleidungstechnik
- Elektronische Datenverarbeitung und Organisation
- Kaufmännische Berufe (dreisemestrig)
- Fremdenverkehr (viersemestrig)

Übersicht: Erfolgreich abgelegte Reifeprüfungen an Kollegs im Jahr 1986

Fachrichtung A		
Bautechnik-Tiefbau		
Bautechnik-Hochbau		
Feinwerktechnik		
Technische Chemie		
Maschinenbau		
Elektrotechnik		
Elektrische Nachrichtechnik		
und Elektronik	75	
Textiltechnik	-	
Kunststofftechnik	17	
Möbelbau-Innenausbau	39	
Maschinenbau	6	
Elektron. Datenverarbeitung		
und Organisation	32	
Maschinenbau, Installation,		
Gebäudetechnik und Energieplanu	ing 10	
Fremdenverkehrskolleg		

2.6 Speziallehrgänge

Speziallehrgänge sind je nach ihrem Bildungsziel entweder berufsbildende mittlere oder berufsbildende höhere Schulen und haben die Aufgabe, Absolventen von mittleren oder höheren Schulen sowie Personen, die eine Lehrabschlußprüfung erfolgreich abgelegt haben, eine Spezialausbildung auf den ihrer bisherigen Ausbildung entsprechenden Fachgebieten zu vermitteln oder eine Ergänzung ihrer Fachausbildung darzustellen. Sie haben bis zu sechs Semester zu umfassen. Voraussetzung für die Aufnahme ist eine erfolgreich abgelegte Lehrabschlußprüfung oder der erfolgreiche Abschluß einer mittleren oder höheren Schule, wobei im Lehrplan je nach dem Ausbildungsziel Einschränkungen auf Absolventen bestimmter

Vorbildung vorgenommen werden können.

Ungeachtet der Tatsache, daß aufgrund der zitierten Regelungen der 5. SchOG-Novelle, die erstmals die Speziallehrgänge vorsieht, auch spezielle Ausbildungsangebote für Maturanten geben könnte, ist es praktisch nur in Ausnahmefällen dazu gekommen, daß entsprechende Bildungsgänge angeboten wurden.

Speziallehrgang für Organisation und Mangagement (auch für Berufstätige)

Ort: Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Wien 5 Dauer: 2 Semester

Speziallehrgang für Vermessungstechnik für Berufstätige

Ort: Höhere Bundeslehr- und Versuchs-

anstalt in Wien 3

Dauer: 2 Semester

Speziallehrgang für Graphik-Design

Ort: Höhere Graphische Bundeslehr- und

Versuchsanstalt in Wien 14

Dauer: 2 Jahre

Die erfolgreiche Absolvierung des Lehrgangs berechtigt zum Besuch der Meisterklasse für

Graphik und Design

Speziallehrgang für Chemotechnik

Ort: Lehranstalt für Chemotechniker in Graz

Dauer: 4 Semester

Speziallehrgang für Automatisierungstechnik für Berufstätige Primär für Absolventen einer einschlägigen HTL

Ort: Höhere technische Bundeslehr- und

Versuchsanstalt in St. Pölten

Höhere Technische Bundeslehranstalt

Schellinggasse

Dauer: 2 Semester

Speziallehrgang für elektronische Datenverarbeitung und Mikroelektronik (auch für Berufstätige)

Ort:

Primär für Absolventen einer einschlägigen HTL Höhere technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt Klagenfurt Höhere technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Wr. Neustadt Höhere technische Bundeslehranstalt in Linz Höhere technische Bundeslehranstalt Schellinggasse Technologisches Gewerbemuseum

Im Zusammenhang mit Speziallehrgängen wäre auch zu diskutieren, inwieweit Unternehmen mit Maturanten einen Ausbildungsvertrag besonderer Art in Form eines zwei- bis dreijährigen Praktikums abschließen, wobei die Wochenarbeitszeit zum Zwecke einer ergänzenden unternehmensexternen Fachausbildung auf 25 bis 30 Stunden zu reduzieren wäre. Im Unterschied zur zuvor beschriebenen Variante wäre dabei die Teilnahme an einem bestimmten unternehmensexternen Lehrgang Vertragsinhalt, und man könnte den Weiterbestand des Ausbildungsvertrages von der erfolgreichen Absolvierung des externen Curriculums abhängig machen.

Als besonders geeignete Organisationsform für ein derartiges begleitendes Lehrangebot bieten sich Speziallehrgänge berufsbildenden höheren Schulen vor allem deshalb an, weil sie die Reifeprüfung voraussetzen und somit einen Standard aufweisen, der den Bildungserwartungen und Prestigevorstellungen der Maturanten entgegenkommt. Überdies könnten Kursangebote von Einrichtungen der beruflichen Erwachsenenbildung in das externe Angebot einbezogen werden. Es wäre auch zu überlegen, ob ein entsprechender Ausbildungsgang in Form eines kontinuierlichen und simultanen, internen und externen Bildungsangebotes oder in Form einer Abfolge unternehmensinterner und -externer Bildungsphasen zu organisieren ist.

Mit der positiven Absolvierung des Praktikums erhält der Maturant ein staatlich anerkanntes Zeugnis über den besuchten Speziallehrgang. Ferner kann von seiten des Unternehmens eine Vorbereitung auf eine facheinschlägige Lehrabschlußprüfung vorgesehen werden.

Gerade im Bereich der Speziallehrgänge ist innerhalb der letzten Jahre eine erfreuliche Erweiterung des Bildungsangebotes festzustellen. So beginnt beispielsweise an der Handelsakademie in Salzburg im Schuljahr 1989/90 ein Lehrgang für Verkehrswirtschaft, der innerhalb eines Jahres

- Absolventen mittlerer oder höherer kaufmännischer Schulen
- Ausgelernten Lehrlingen kaufmännischer Lehrberufe sowie
- Lehrabsolventen des Lehrberufs Spediteur

das Rüstzeug zur konstruktiven Mitarbeit in den verschiedenen Berufszweigen der Sparte "Verkehr" vermittelt.

Die Schwerpunkte dieses Lehrganges liegen in den Bereichen Verkehrsrecht, Verkehrsgeographie und Verkehrswirtschaftslehre. Daneben stehen auch angewandte Mathematik, EDV und Logistik sowie Fahrzeug- und Tariflehre auf dem Lehrprogramm. Die Absolventen erhalten den Titel "Verkehrswirtschaftsassistent".

Ebenfalls ab dem Schuljahr 1989/90 soll in Wien erstmals ein Speziallehrgang für "Technisches Management" abgehalten werden. Dieser dreisemestrige Lehrgang mit insgesamt 1.500 Unterrichtseinheiten wendet sich primär an die Absolventen höherer technischer Lehranstalten und soll dazu befähigen, technische Projekte des jeweiligen Fachgebietes mit modernen betriebswirtschaftlich orientierten Mangementmethoden planen und durchführen zu können.

Weitere Schwerpunkte der Ausbildung bestehen in den Bereichen

- Qualifikation für Leistungsaufgaben
- 2 lebende Fremdsprachen
- Zwischenmenschliche Kommunikation
- Verständnis für das gesellschaftliche Umfeld, Weltoffenheit

Das Seminar weist eine starke Orientierung in Richtung der Umsetzung technischer Projektvorhaben auf. Daneben sollen im Rahmen eines eigenständigen Kurssystems kaufmännische, kommunikative und fremdsprachliche Inhalte vermittelt werden.

Entsprechend der anzusprechenden Zielgruppe berufstätiger Lehrgangsteilnehmer ist der Lehrgang als Mischform aus regelmäßigem Abendunterricht, Blockphasen und seminarartigen Unterrichtsphasen konzipiert. Die Ausbildung besteht aus drei chronologisch parallel ablaufenden und methodisch unterschiedlich angelegten Arbeitsformen:

- 1. Projektmodul: Im sogenannten Projektmodul finden die Planung, Durchführung und Präsentation von thematisch eingegrenzten Engineering-Aufgaben statt; die Lehrgangsteilnehmer arbeiten in Teams von Kleinprojekten ausgehend. Als Abschluβarbeit ist die Behandlung einer umfangreichen Aufgabenstellung vorgesehen.
- 2. Projektbegleitendes Kurssystem: Im Rahmen dieses Moduls sollen Kenntnisse und Fertigkeiten, deren Beherrschung sich unmittelbar aus der Projektsarbeit als zweckmäßig oder erforderlich erweist, behandelt werden. Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Moduls liegt vor allem in der Befähigung zur Teamarbeit, sozialem Lernen, Konfliktmanagement und dgl.

3. Fixiertes Kurssystem: Ziel des fixierten Kurssystems ist die systematische Vermittlung der Kenntnis zweier lebender Fremdsprachen, der Beherrschung von quantitativen Methoden, Marketing, Rechtslehre, Controlling etc.

Ein ähnliches Konzept einer postsekundären technischen Ausbildung für Maturanten, das sich stark am bundesdeutschen Fachhochschul-Modell orientiert, ist unter der Bezeichnung NÖ-Technikum im Bereich des Landesschulrats Niederösterreich diskutiert worden und soll ab dem Schuljahr 1989/90 als Schulversuch in Niederösterreich geführt werden.

Der erste Studienabschnitt umfaßt 4 Semester und wendet sich an Maturanten einer allgemeinbildenden höheren Schule. Er entspricht in seiner inhaltlichen Konzeption den bisher geführten Kollegs, vermittelt jedoch in nur vier Semestern ein technisches Grundlagenwissen. Der Absolvent des ersten Studienabschnittes verfügt im wesentlichen über die gleichen Berechtigungen wie ein HTL-Absolvent.

Der ebenfalls vier Semester umfassende zweite Studienabschnitt ist sowohl für HTL-Absolventen als auch für Absolventen des ersten Studienabschnitts konzipiert. Fachliche Differenzierungen, wie sie von den HTLs und Kollegs bekannt sind, werden grundlegend vereinheitlicht, wobei lediglich die Fachrichtungen "Bautechnik", "Elektrotechnik" und "Maschinenbau" vorgesehen sind.

Dieses Technikum soll den Abschluß einer hochqualifizierten technischen Ausbildung im Alter von 21 oder 22 Jahren ermöglichen. Die Ausbildung entsprechend geschulter Ingenieure würde auch im EG-Raum formal anerkannt werden können.

Als Pflichtgegenstände für den zweiten Studienabschnitt sind vorgesehen:

Unternehmensplanung
Volkswirtschaft
Management und Führungstechnik
Englisch 1
Zweite lebende Fremdsprache
Kommunikation
Angewandtes Recht sowie
dem jeweiligen Fachgebiet entsprechende technische
Gegenstände

Als Wahlpflichtgegenstände gelten:

Englisch 2
Philosophie und Ingenieurethik
Aktuelles Fachgebiet
sowie weitere technische Gegenstände des jeweiligen Fachgebietes

Den Abschluß des 2. Studienabschnittes bilden eine Ingenieurarbeit sowie eine kommissionelle mündliche Prüfung.

Das Modell des NÖ-Technikums weist sowohl hinsichtlich seiner Intention als auch im Hinblick auf seine Organisation gewisse Ähnlichkeiten mit dem von der Bundeswirtschaftskammer zur Diskussion gestellten Modell der Technischen Akademie 1) auf. Im Gegensatz zum NÖ-Technikum ergibt sich die Konzeption dieser Technischen Akademie jedoch im Zusammenhang mit einer grundlegenden Veränderung der HTLs und ist somit nicht auf den postsekundären Bereich beschränkt. Eine eingehende Diskussion der Technischen Akademie ist daher im Rahmen der vorliegenden Darstellung nicht erforderlich.

¹⁾vgl. etwa: Piskaty, G.: Die HTLs auf dem Weg nach Europa. In: Mitteilungen des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft; Januar 1988.

2.7 Spezielle WIFI-Seminare für Maturanten

2.7.1 Seminare für Maturanten in Wien

Das WIFI-Wirtschaftsseminar für Maturanten

Die Anfänge dieses Seminars, das vom Wiener WIFI speziell für Maturanten angeboten wird, gehen bis in das Jahr 1977 zurück. Entsprechend den Zielvorstellungen des ersten Ausbildungskonzeptes sollte AHS- und BHS-Maturanten sowie Studienabbrechern ein betriebswirtschaftlicher Kurzlehrgang angeboten werden. Dabei ist besonders dem Umstand Rechnung qetragen worden, daß insbesondere die Absolventen allgemeinbildender höherer Schulen eine ausgeprägte Theorielastigkeit ihres Wissens mitbringen, die dadurch aufgelöst werden sollte, daß man in das Lehrangebot praktische Erfahrungsmöglichkeiten einbaute. Auf diese Art und Weise sollte sichergestellt werden, daß den Absolventen des Seminars ein relativ reibungsloser Übergang in den Beruf erschlossen werden kann. Die überaus ermutigenden Erfolge der ersten Absolventen des Jahres 1980 veranlaßten das Wiener WIFI zur Fortführung des Kurses.

Die Ausbildung erfolgt in Form eines Ganztagsunterrichtes und dauert drei Semester. Der erste Kontakt mit den Interessenten erfolgt im Rahmen eines Einführungsgespräches, in dem Inhalte und Ziele des Seminars erläutert werden. Die Arbeitsmarktverwaltung betreut und unterstützt die Veranstaltung. Die Teilnehmer sind kranken- und unfallversichert. Nach dem Einführungsgespräch ist eine Rücksprache mit dem Arbeitsamt für Angestellte notwendig:

Das WIFI-Wirtschaftsseminar beginnt Anfang Oktober. Im Durchschnitt werden 30 bis 32 Wochenstunden unterrichtet. Das Lernprogramm umfaßt insgesamt 3 Semester, wobei im wesentlichen die schulische Ferienordnung übernommen wird. Lediglich im 3. Semester erfolgt in den Weihnachtsferien

eine Vorbereitung auf die Abschlußprüfung. Während der Hauptferien nach Abschluß von 2 Semestern wird den Seminarteilnehmern die Teilnahme an einem Betriebspraktikum empfohlen.

Der Unterricht umfaßt folgende Fachbereiche:

Betriebswirtschaft
Volkswirtschaft
Betriebsorganisation
Wirtschaftsrecht
Rechnungswesen
Personalverwaltung
Marketing
Datenverarbeitung
Wirtschaftsenglisch
Schriftverkehr
Stenotypie

Der Lehrgang wird mit einer schriftlichen und einer mündlichen kommissionellen Prüfung abgeschlossen.

Das WIFI-Technikseminar für Maturanten (Bereich Metall)

Die guten Erfahrungen des Wirtschaftsseminars führten in Wien zur Einrichtung eines vergleichbaren Bildungsangebots auf technischer Ebene: Maturanten, die Interesse an technischen Aufgabenstellungen in der Wirtschaft finden, jedoch vor der Aufnahme des Technik-Studium zurückschrecken, sollte die Möglichkeit geboten werden, eine berufspraktische Ausbildung zu erwerben.

Das Technikseminar eröffnet den Maturanten hierzu eine Möglichkeit, in der, ausgehend von den theoretischen Grundlagenkenntnissen, relativ rasch unmittelbare Bezüge zur unternehmerischen Praxis eröffnet werden. Dabei vermittelt das Seminar über technisches Wissen und technische Fertigkeit hinausgehend den notwendigen Management-Background und schafft somit auch die Grundlagen zur Übernahme späterer Führungsaufgaben. Daneben ist der erfolgreiche Teilnehmer aber auch darauf vorbereitet, zur Lehrabschlußprüfung anzutreten. Der Antritt zur Prüfung erfolgt jedoch außerhalb des Lehrganges nach Maßgabe der oben bereits erwähnten Bestimmungen (ausnahmsweise Zulassung zur Lehrabschlußprüfung nach \$23 BAG).

Der erste Einstieg in das Technik-Seminar erfolgt im Rahmen einer Informationsveranstaltung, bei der die Interessenten über die Organisation, Inhalte und Ziele des Seminars informiert werden. Daneben ist ein technischer Eignungstest zu absolvieren und schlieβlich gewinnen die späteren Teilnehmer den nötigen Überblick im Wege einer zweiwöchigen "Schnupperpraxis", die zum Teil in den WIFI-Werkstätten und zum Teil in Betrieben durchgeführt wird.

Die ersten beiden Semester dienen hauptsächlich der Theorie und den handwerklichen Grundkenntnissen. Am Ende des 2. Semesters werden intensive Betriebskontakte vermittelt, wonach der Teilnehmer jene Spezialrichtung wählt, in der er Ausbildung abschließen möchte (z.B. Maschinenschlosser, Mechaniker, Werkzeugmacher etc.). Ein intensiver Praxisteil zu Beginn des dritten Semesters bereitet auf die betriebliche Ausbildung in einem gewerblichen Unternehmen vor. Im vierten Semester erfolgt schließlich die organisatorische Loslösung des Seminarteilnehmers vom WIFI: Die Ausbildung erfolgt ab diesem Zeitpunkt ausschließlich im Betrieb, wobei das WIFI lediglich die Qualität der Ausbildung im Unternehmen überwacht. Der Teilnehmer hat während des vierten Semesters in seiner Freizeit die Möglichkeit, das Weiterbildungsangebot des WIFIs in Richtung einer weitergehenden Spezialisierung kostenlos in Anspruch zu nehmen.

Im Sinne der Zielsetzung dieser Veranstaltung ist mit der erfolgreichen Teilnahme am Technikseminar ein fachlicher

Standard verwirklicht, der über jenem der Lehrabschlußprüfung liegt. Explizites Ziel des Seminars ist die Tätigkeit als Angestellter in einem technischen Beruf. Berufliche Chancen ergeben sich nicht allein im jeweiligen Ausbildungsbetrieb, sondern auch in anderen Firmen vergleichbarer Wirtschaftsbereiche.

Die Teilnahme am Seminar ist kostenlos. Teilnehmer erhalten aus den Mitteln der Arbeitsmarktverwaltung in den ersten drei Semestern ein angemessenes Taschengeld. Im vierten Semester zahlt der ausbildende Betrieb eine branchenübliche Entlohnung.

Das WIFI-Informatikseminar für Maturanten

Aufgrund der wachsenden Bedeutung der elektronischen Datenverarbeitung in vielen Bereichen des Berufslebens kann der Einzug informationstechnischer Hilfsmittel als einer der wichtigsten Trends der Gegenwart angesehen werden. Es liegt auf der Hand, daß im Zuge dieser Entwicklung die Nachfrage nach entsprechend befähigten Fachleuten auch mittelfristig weiterhin steigen wird.

Aufgrund dieser Sachlage ist man im Wiener WIFI davon ausgegangen, daβ die vielseitige Vorbildung der Maturanten an sich günstige Voraussetzungen für die zielführende Vermittlung des erforderlichen EDV-Wissens bietet: Das WIFI-Informatikseminar wendet sich somit an Maturanten, die an Lösungen praktischer Problemstellungen interessiert sind und darüber hinaus auch ein entsprechendes technisches Geschick aufweisen.

Die Teilnehmer müssen den hohen Ansprüchen dieses viersemestrigen Seminars gerecht werden. Ziel des Seminars ist es, Informatiker auszubilden, wobei umfassendes Universal- und Spezialwissen aus allen Gebieten der Informatik vermittelt werden soll. Ausgehend von den Grundlagen der elektronischen Datenverarbeitung reicht das inhaltliche Angebot bis zur Artificial Intelligence. Was die Software anbelangt, werden die Betriebssysteme MS-DOS, UNIX sowie die Programmiersprachen Pascal, C, Assembler und Cobol behandelt. Ein EDV-Praktikum sowie Fachveranstaltungen über Übersetzerbau, Prozeßsteuerung, Teleprocessing, Projektplanung, Datenbankdesign und -Programmierung sowie Expertensysteme, Robotic, Operations-Research etc. runden das Programm ab.

Die Lehrveranstaltungen innerhalb dieses Seminars sind nicht allein auf die Beherrschung theoretischer Inhalte abgestellt, sondern man ist auch bemüht, das Gelernte praktisch umzusetzen, um einen möglichst reibungslosen Übergang zur realen praktischen Anwendung sicherzustellen. In EDV-Schulungszentren werden echte Firmenprojekte nachvollzogen und Experten aus Wissenschaft und Unternehmenspraxis stehen als Trainer zur Verfügung.

Die Berufschancen der Absolventen bestehen nicht allein bei EDV-Herstellern und Softwarefirmen, sondern bei praktisch allen größeren und mittleren Unternehmen, in denen EDV immer wichtiger wird und der Bedarf an Fachleuten stetig steigt.

Das WIFI-Informatikseminar schließt mit einer kommissionellen Prüfung ab, über deren positives Ergebnis ein Zeugnis ausgestellt wird, das den Absolventen als "Informatiker" ausweist.

Die Kurskosten werden aus den Mitteln der Arbeitsmarktförderung bezahlt.

2.7.2 Seminare für Maturanten in der Steiermark

Im Zusammenhang mit der Diskussion um den Facharbeitermangel stellt die Handelskammer Steiermark fest, daß einstweilen noch vom traditionellen Facharbeitertyp die Rede ist, der sich vom Lehrling durch Jahre und Jahrzehnte hinaufgearbeitet hat. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß angesichts eines, sich immer rascher entwickelnden technischen Fortschrittes, die herkömmliche Ausbildung allein in manchen Berufsbereichen nicht mehr ausreichen dürfte. Praktisch erworbene Qualifikation allein wird in Zukunft nicht mehr im gewohnten Umfang jene berufliche Flexibilität sicherstellen, mit der den immer kürzer werdenden Innovationszyklen begegnet werden kann. Gebraucht werden in Zukunft vor allem Fachleute, deren handwerkliches Können mit innovativem Problemverständnis verbunden ist.

Aufgrund dieser Entwicklungen wird angenommen, daß intellektuelle Voraussetzungen, wie Interesse an der Produktion, Verkauf oder technischen Problemen oder an betriebswirtschaftlichen Fragestellungen im allgemeinen bei Maturanten erwartet werden können. Maturanten fehlt demgegenüber jedoch die praktische Ausbildung. Seitens des WIFI der Handelskammer Steiermark hat man daher mit Förderung der Arbeitsmarktverwaltung ein Ausbildungskonzept speziell für Maturanten ausgearbeitet, das eine vorbildungsadäquate Fachausbildung mit einem nachfragegerechten Praxisbezug anbietet, und einen entwicklungsorientierten Berufseinstieg ermöglicht. Je nach Branche und Berufsbild werden unterschiedliche Abschlußstufen angeboten, die von der Fachqualifikation über die Lehrabschlußprüfung bis hin zur Anwartschaft auf den Ingenieurtitel reichen. Voraussetzung für die Ablequng der Lehrabschlußprüfung ist ein Mindestalter von 21 Jahren (aufgrund der Bestimmungen des §23 BAG).

Die einzelnen Ausbildungsgänge sind folgende:

Elektronik-Kolleg für Maturanten

Inhalt: Höhere Fachausbildung für Elektronik,

Mikroprozessortechnik und elektronische Datenverarbeitung mit staatlicher Reife-

prüfung

Ort: Mikroelektronik-Zentrum des WIFI in Leo-

ben

Dauer: 4 Semester

Ausbildung zum Elektroniker

Inhalt: Ausbildungslehrgang in der angewandten

Elektronik und Elektrotechnik mit der Lehrabschlußprüfung im Lehrberuf Elek-

tromechaniker

Ort: Fürstenfeld

Dauer: 2 Semester

Ausbildung zum CNC-Techniker

Inhalt: Ausbildungslehrgang für die Arbeit an

computergesteuerten Werkzeugmaschinen mit dem Lehrabschluß im Lehrberuf Werk-

zeugmaschineur

Ort: Graz

Dauer: 2 Semester

Ausbildung zum Bau- und Möbeltischler

Inhalt: Ausbildungslehrgang in der handwerkli-

chen Holzverarbeitung und im Möbel- und Einrichtungsbau mit dem Lehrabschluß im

Lehrberuf Tischler

Ort: Graz

Dauer: 2 Semester

Ausbildung zum Baustellentechniker

Inhalt: Ausbildungslehrgang zur Führungskraft in

der Bauwirtschaft mit dem Lehrabschluβ in den Lehrberufen Maurer und Betonbauer

Ort: Lehrbauhof Süd, Übelbach

Dauer: 4 Semester

Betriebswirtschaftlicher Lehrgang für EDV und Informatik

Inhalt: Fachausbildung für die Entwicklung und

den Betrieb von EDV-Programmen in der kaufmännischen Verwaltung und der betrieblichen oder institutionellen Logi-

stik

Ort: Graz

Dauer: 2 Semester

Fachlehrgang für Tourismus

Inhalt: Einführungslehrgang für die berufliche

Tätigkeit im steirischen Fremdenverkehr

Ort: Graz

Dauer: 4 Monate

Ausbildung zum Automobilkaufmann

Inhalt: Fachausbildung für Berufe im Verkaufsbe-

reich der KFZ-Branche

Ort: Graz

Dauer: 1 Semester

2.7.3 Seminare für Maturanten in Salzburg

Die Salzburger Akademie für Mikroelektronik

Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Salzburg veranstaltet einen viersemestrigen Lehrgang für Mikroelektronik mit 2.200 Unterrichtseinheiten. Der Unterricht erfolgt in der Zeit von Montag bis Donnerstag ganztags sowie am Freitag Vormittag. Das Ziel der Akademie ist es, den Teilnehmern jenes Rüstzeug im Bereich der technischen Elektronik und Mikroelektronik-Anwendung zu vermitteln, das erforderlich ist, um beim Einstieg in das Berufsleben sofort als vollwertige Kraft eingesetzt werden zu können.

Inhaltlich liegt der Schwerpunkt dieses Ausbildungsganges auf folgenden Gebieten

- Elektronik und Mikroelektronik in Produkten
- Elektronik und Mikroelektronik in der Produktion
- Mikroelektronik in der Organisation
- Mikroelektronik in der Nachrichtentechnik

Die Vortragenden kommen vorwiegend von der Universität, von der facheinschlägigen höheren technischen Lehranstalt und dem Zentrum für angewandte Mikroelektronik in Burghausen sowie aus der Industrie.

Neben der Beibringung des Maturazeugnisses bildet die erfolgreiche Absolvierung eines Einstufungstests die Voraussetzung für eine Aufnahme in die Salzburger Akademie für Mikroelektronik.

Aufgrund der Förderung des Projektes durch die Arbeitsmarktverwaltung ergibt sich ein Unkostenbeitrag für die Teilnehmer in Höhe von lediglich S 2.000,- pro Semester.

Folgende Gegenstände werden behandelt:

- Elektronische Bauteile und Grundschaltungen
- Grundlagen der Elektronik
- Digital- und Mikroprozessortechnik
- Hochfrequenz- und Nachrichtentechnik
- Audio- und Videotechnik
- Meß- und Regeltechnik
- Elektrische Maschinen und Leistungselektronik
- Optoelektronik und Lasertechnik
- Angewandte Physik
- Angewandte Mathematik
- Mechanische Technologie
- Maschinenelemente und Feinmechanik
- Werkstätte für die Elektronik
- Elektronik-Labor
- Elektronische Datenverarbeitung
- Technisches Zeichnen
- Konstruktionslehre
- Umwelttechnik und Wirtschaftsrecht
- Elektronik-Management und Projektplanung

Die Wirtschafts- und Fremdsprachenakademie in Salzburg

Ziel der Wirtschafts- und Fremdsprachenakademie ist es, den Teilnehmern in den Bereichen Fremdsprachen, Betriebswirtschaft und Außenhandel jenes Rüstzeug zu vermitteln, das erforderlich ist, um beim Berufseinstieg sofort als vollgültige Kraft eingesetzt zu werden und Führungsaufgaben übernehmen zu können. Die Wirtschafts- und Fremdsprachenakademie ist für Maturanten der allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen sowie für Studienabbrecher konzipiert. Die Gesamtdauer des Lehrganges beläuft sich auf 4 Semester. Der Unterricht findet ganztägig statt und pro Woche werden 38 Stunden unterrichtet. Die Gesamtstundenanzahl beläuft

sich auf 2.340 Lehreinheiten. Von diesen entfallen 1.060 Stunden auf Fremdsprachen, 940 Stunden auf Betriebswirtschaft einschließlich Wirtschaftsrecht, 260 Stunden auf Außenhandel und 80 Stunden auf allgemeine Persönlichkeitsbildung. Die Teilnehmerkosten belaufen sich, einschließlich Lehrbücher und Arbeitsunterlagen, auf S 3.500,-.

Die Fremdsprachen sind Pflichtgegenstände, wobei bei Lehrgangsbeginn der Nachweis guter Kenntnisse in beiden Sprachen eine Voraussetzung für die Teilnahme am Lehrbetrieb darstellt. Eine dritte Sprache ist Wahlpflichtgegenstand, wobei hier die Sprachen Spanisch, Italienisch und Russisch angeboten werden.

Bei den Vortragenden handelt es sich zu einem großen Teil um Praktiker, um Fremdsprachenexperten, Betriebsberater, Richter, EDV-Fachleute, Unternehmer und leitende Angestellte aus der Wirtschaft sowie Lehrer höherer Schulen.

Im Verlaufe des vierten Semesters finden die Abschlußprüfungen statt. Die Prüfungen aus den Sprachen Englisch und Französisch werden gem. §28 AHStG von der Universität abgenommen (Dekanatsprüfung). Am Ende des vierten Semesters erhalten die Teilnehmer nach bestandener Prüfung ein Diplom.

Diskussionsmodell "Wirtschaftsassistent"

Im Frühjahr 1980 wurde seitens des Berufsausbildungsreferates und des Wirtschaftsförderungsinstitutes der Handelskammer Vorarlberg gemeinsam mit der wissenschaftlichen und bildungspolitischen Abteilung der Bundeswirtschaftskammer ein Modell entworfen und diskutiert, das darauf abzielte, Maturanten eine eigene Form der dualen Ausbildung zu ermöglichen.

In Anlehnung an das Modell "Berufsakademie" in Baden-

Württemberg bietet für AHS-Maturanten folgendes Modell für die Ausbildung im Bereich Betriebstechnik an:

Die Ausbildung zu Wirtschaftsassistenten sollte in einem Ausbildungsbetrieb bei gleichzeitiger theoretischer Ausbildung im WIFI erfolgen. Grundlage bildet ein besonderer Ausbildungsvertrag der gemeinsam zwischen dem Maturanten und dem jeweiligen Unternehmen abgeschlossen wird.

Der AHS-Maturant erhält während der Ausbildung bei normaler Arbeitszeit ein Angestelltengehalt. Alle Ausbildungsveranstaltungen im WIFI sind für Teilnehmer an diesem Modell kostenlos. Als Ausbildungsbetrieb kommen Unternehmen aus Industrie, Großgewerbe und Speditionsfirmen in Betracht, die über Dienstposten (Sachbearbeiter und mittleres Management) im Bereich der Betriebstechnik verfügen, für die sie AHS-Maturanten ausbilden wollen. Die Gehaltskosten während der Ausbildungszeit werden vom Betrieb getragen; für die Kosten der Kurse und der Ausbildungsleistung soll geprüft werden, inwieweit Mittel der Arbeitsmarktverwaltung in Anspruch genommen werden können.

Die Ausbildungsdauer beträgt im Sinne der Planungen vier Semester, wobei die Gesamtzeit zu zwei Teilen auf die Theorie (Kurse im WIFI) und zu drei Teilen auf die Praxis im Betrieb fällt. Die Ausbildungsleitung obliegt dem Leiter des Lehrgangs, der vom WIFI zu bestellen wäre. Er ist für die Planung und Durchführung des Theorie-Teiles verantwortlich, koordiniert die Theorie mit der betrieblichen Praxis und steht den einzelnen Teilnehmern informierend und unterstützend zur Verfügung.

Die theoretische Ausbildung umfaßt folgende Gebiete:

- Wirtschaftskunde
- Rechtslehre (Vertragsrecht, Arbeitsrecht)
- Mitarbeiterführung
- Betriebstechnik und Arbeitsvorbereitung
- Rechnungswesen, Buchhaltung und EDV
- Elemente des Maschinenbaus und Technisches Zeichnen
- Mechanische Technologie
- Elektrische Maschinen und Anlagen
- Grundlagen der Elektronik

Die praktische Ausbildung im Betrieb umfaßt den Einsatz in den Betriebsabteilungen:

- Marketing
- Personalwesen
- Materialwirtschaft und Fertigung
- Organisation und Datenverarbeitung
- Finanz- und Rechnungswesen

Es war geplant, den Lehrgang durch eine schriftliche und mündliche Prüfung, über die dem Absolvent ein Zeugnis ausgestellt worden wäre, anzuschließen. Außerdem war daran gedacht, daß der Lehrgangsteilnehmer die Voraussetzung zur Ablegung der Lehrabschlußprüfung im Lehrberuf Industriekaufmann gemäß §23 (5) erwirbt.

In der weiteren Folge hat der diskutierte Entwurf und das Modell zur Ausbildung von Wirtschaftsassistenten seine Aktualität eingebüßt, weil im weiteren Verlauf des Jahres 1980 die Einrichtung eines Maschinenbau-Kollegs in Bregenz ins Auge gefaßt wurde.

2.8 Weitere berufsorientierte Ausbildungsgänge für Maturanten

Büropraxis für Maturanten und Schulabbrecher

Das Landesarbeitsamt veranstaltet und fördert nach Bedarf und Möglichkeiten kaufmännische Kurse für Schulabbrecher und Maturanten in Zusammenarbeit mit entsprechenden Schulungseinrichtungen, insbesondere des Wirtschaftsförderungsinstitutes und des Berufsförderungsinstitutes. Die Kosten der Lehrgänge werden aus Mitteln der Arbeitsmarktförderung gestützt bzw. zur Gänze getragen.

Marketing und Export

Ort: WIFI Wien

Dauer: 4 Semester (Abendunterricht)

Ausbildung zum Werbeassistent und Werbegrafiker

Ort: WIFI Wien

Dauer: 4 Semester (Tagesschule)

WIFI-Intensivseminar für Marketing und Management

Ort: WIFI Wien
Dauer: 4 Semester

Ausbildung zur Europa-Sekretärin

Ausbildung zur Fremdsprachen-Sekretärin

Ort: Europa-Sekretariats-Schulen, Wien 1

Dauer: 4 Semester

Abschluß: ESA-Diplom-Prüfung

Ausbildung zum Europäischen Management Assistenten (ICAS)

Ort: Europa-Wirtschaftsschulen, Wien 1

Dauer: 4 Semester

Ausbildung zum Fremdenführer

Ort: Fremdenverkehrsbüro der Stadt Graz

Dauer: 4 Semester

3. DIE SITUATION IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

3.1 Reguläre Ausbildung in Lehrberufen

Die Ausbildung im Rahmen der regulären Lehrberufe bildet anders als in Österreich - in der Bundesrepublik schon seit
längerer Zeit eine interessante berufliche Alternative zu
anderen Bildungsgängen nach dem Abitur. Die Zahl der Hochschulberechtigten, die sich für eine Lehre entschlossen
haben, ist in der Vergangenheit ständig gestiegen und belief
sich im Jahr 1985 auf 218.000 Lehrlinge. Dabei war schon
1982 jeder 15. Lehrling ein Abiturient, 1984 war es jeder
zehnte und 1985 bereits fast jeder achte. Der Schwerpunkt
der Berufswünsche bei Maturanten liegt in kaufmännischen
Lehrberufen im Bereich von Industrie und Handel, wo 23 Prozent der Lehrlinge über eine Studienberechtigung verfügen.
Demgegenüber ist der Abiturientenanteil im Handwerk mit 5,3
Prozent vergleichsweise gering. Man geht davon aus, daß sich
diese Anteile in Zukunft weiter erhöhen werden.

Für Abiturienten sind vor allem solche Lehrberufe attraktiv, die ein hohes Sozialprestige und höhere theoretische Anforderungen aufweisen. Darüber hinaus bieten manche Lehrberufe auch spezifische Anknüpfungspunkte im Hinblick auf ein späteres Studium. Einen weiteren Interessensschwerpunkt bieten Berufe, die einen engen Bezug zur Natur bzw. zu künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten bieten.

Mehr als die Hälfte der Abiturienten in der Lehre werden für Tätigkeiten in Büro, Handel, Banken und Versicherungen ausgebildet. Typische Berufe sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

AUSZUBILDENDE 1985 MIT HOCH- UND FACHHOCHSCHULREIFE Berufagruppen mit mehr ala 1000 Abiturienten	FACHIO bituri	CHSCHU	LREIFE	AUSZUBILDENDE 1985 MIT HOCH- UND FACHHOCHSCHULREIFE Ausbildungsberufe mit mehr als 2000 Abiturienten	FACHHO	CHSCHU turien	LREIFE ten
BERUFSGRUPPEN (ohne Handwerk)	Anzahl	Pro 1985	Prozent 1985 (1984)	AUSB1LDUNGSBERUF	Anzahl		Prozent 1985 (1984)
Bürofach-, Bürohilfskräfte	45848	21,5	(19,6)	Bankkaufmann Industriekaufmann	30572	54,9	(49,6)
Marenkan (leute	23857	12,2	11,0	Kaufmann Groß- und Außenhandel	13280	26,0	
derfachkräfte	8716	19,8	(15,6)	Bürokaufmann		16,2	(14,4)
Unternehmer, Organ,, Wirtsch, prüfer	8469	34,2	(58'3)	Fachg.steuer-/wirt.ber.Berufe(FB)	8469	34,2	(58,9)
Andere Uienstleistungskaufleute Gzatobotzaiar	8027 6087	, c, c	(41,5)	Versicherungskaufmann Girtner (TV)	4491	19.8	(21,6)
Übrige Gesundheitsdienstberufe	5680		(8,9)	Zahntechniker (HW) *)	4098	37,6	(32,2)
Gartenbauer	5055		(16,0)	Tischler IHW) *)	3595	8'8	(0'6)
Elektriker	4717	6,3	(6'5)	Arzthelferin (FB)	2955	7,6	(9,1)
Schlosser	2917		3,1	Einzelhandelskaufmann	3917	8,8	(8'0)
Datenverarbei tungskauf leute	2607		(0,07)	Speditionskaufmann	3966	35,9	(31,8)
Drucker	2169		(15,8)	Sozialvers.fachangestellter (00)	3893	38,2	(35'8)
Landwirte	2032		(11,6)	Hotel fachmann	4143	23,9	(50,4)
Spelsenbereiter	1105		(3,5)	Kraftfahrzeugmechaniker (HW) *)	2830	3,5	3,3)
Werkzeugmacher	1026	4,2	(3,3)	Buchhändler	2779	79,9	(76,1)
Mechaniker	1018	3.4	(2,8)	Bauzeichner	2543	21,3	(19,6)
				Zahnarzthelfer (FB)	2462	8,4	(8,4)
HANOWERK *)				Reiseverkehrskaufmann	2590	61,1	(57,1)
	1			Technischer Zeichner	2016	2	(8,01)
Metallhandwerke	11937	4,3		Oatenverarbeitungskaufmann	7092	`.	
Geaundheits-/Reinigungshandwerke	7407	8,0		Bürogehilfin	2134	ω	
Holzhandwerke	3855	8,8	(0'6)	Verwaltungsfachangestellte (00)	2530	13,4	(11,2)
Bau- und Ausbauhandwerke	3037	2,8					
Glas-, Papier-, Keramik u.sonst.Hw.	. 2618	23,7	(21,4)				
Bokleidungs-, Textil-, Lederhandw.	2445	16,5	(15,2)	FB = Freie Berufe, HW = Handwerk	-		
Kaufmännische Ausbildungsberufe	2269		3,4	LW = Landwirtschaft, 00 = Offentlicher Dienst	licher	0 i enst	
Manrungsmi creinandwerke	-	-					

*) Berechnet aufgrund der Angaben für die Neuabschlüsse

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Zentralverband des Deutschen Handwerks, Bundesinstitut für Berufsbildung

3.2 Attraktion der Dualen Ausbildung durch das Angebot an Ausbildungsberufen

Ein wesentlicher Beitrag am gestiegenen Interesse der Abiturienten am System der Lehrlingsausbildung ist wahrscheinlich auch darauf zurückzuführen, daß die Liste der anerkannten Ausbildungsberufe auch solche Bildungsgänge beinhaltet, die aufgrund der höheren formalen Anforderungen und des vergleichsweise hohen Sozialprestiges den beruflichen Vorstellungen der Abiturienten seit jeher entgegengekommen sind. Hierzu gehören neben den bekannten Berufen aus Banken und Versicherungen vor allem auch jene der Kammern freier Berufe.

Beispiele:

Medizinische Berufe mit dreijähriger Lehrzeit Arzthelferin Zahnarzthelferin Apothekenhelferin

Für Kanzleiberufe ist eine zweieinhalbjährige Lehrzeit vorgesehen, die für Abiturienten um 6 Monate gekürzt werden kann. Daneben besteht hier die Möglichkeit, einzelne Berufe (Rechtsanwalts- und Notargehilfe bzw. Rechts- und Patentanwaltsgehilfe) mit dreijähriger Lehrzeit zu kombinieren, die von Abiturienten in nur zweieinhalb Jahren erlernt werden können.

Rechtsanwaltsgehilfe
Notargehilfe
Patentanwaltsgehilfe
Rechtsbeistandsgehilfe
Fachgehilfe in steuer- und
wirtschaftsberatenden Berufen

3.3 Lehrlingsausbildung für Maturanten bei verkürzter Lehrzeit

In der Bundesrepublik besteht die Möglichkeit, daß Abiturienten ihre Ausbildung in verkürzter Lehrzeit durchlaufen. Das Berufsbildungsgesetz sieht in diesem Zusammenhang zwei Möglichkeiten vor, die den Abiturienten keine Sonderstellung einräumen, sondern grundsätzlich jedem Auszubildenden offenstehen.

a) Ausbildungszeitverkürzung

Nach § 29 (2) BBiG ist die Ausbildungszeit zu kürzen, wenn zu erwarten ist, daß der Auszubildende das Ausbildungsziel in verkürzter Zeit erreicht. Eine ähnliche Bestimmung findet sich im § 27a (2) der Handwerksordnung.

b) Vorzeitige Zulassung zur Prüfung

§ 40 (1) des Berufsbildungsgesetzes sieht vor, daß der Auszubildende nach Anhören des Betriebes und der Berufsschule vor Ablauf der Ausbildungszeit zur Lehrabschlußprüfung zugelassen werden kann, wenn seine Leistungen dies rechtfertigen.

Nach den Erfahrungen in der Bundesrepublik Deutschland bringt die Verkürzung der Ausbildungszeit jedoch den Nachteil mit sich, daß die für die spätere Berufstätigkeit wesentlichen praktischen Erfahrungen und das Überblickswissen aufgrund einer zu kurzen Verweildauer in den verschiedenen Betriebsabteilungen nicht hinreichend ausgebildet werden können. Notwendige Fertigkeiten und Kenntnisse werden nicht ausreichend geübt und die Vermittlung von Hintergrund- und Zusammenhangswissen ist nur schwer im genügenden Umfang zu realisieren.

3.4 Zusätzliche Bildungsangebote für Abiturienten in der Lehre

Aufgrund der beschriebenen Probleme bei der Verkürzung der Ausbildungszeit ist man vielfach in den Betrieben dazu übergegangen, im Rahmen der Ausbildung zusätzliche Bildungsangebote im Sinne einer Vertiefung und Erweiterung der regulären Ausbildungsinhalte anzubieten. Bei dieser Vorgangsweise, die ebenfalls nicht speziell auf die Ausbildung von Abiturienten abgestellt ist, finden vor allem folgende Themen Berücksichtigung:

Fremdsprachen
Datenverarbeitung
Kommunikationstechnik
Produktschulung
Rhetorik/Verhandlungstechnik
Präsentationstechnik
Unternehmensplanspiele
Spezialklassen in Berufsschulen

Modell: Gewerblich-technische Ausbildung für Abiturienten in Baden-Württemberg

Speziell für Lehrlinge mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife ist in Baden-Württemberg vom Kultusministerium, in Abstimmung mit der Industrie, ein Ausbildungsmodell ausgearbeitet worden, das ebenfalls die Strategie der Vermittlung zusätzlicher Inhalte verfolgt. Abiturienten erlernen im Zuge einer dreijährigen Ausbildung einen anerkannten Ausbildungsberuf der Metall- oder Elektrotechnik.

In der Berufsschule werden die Lehrplaninhalte der Bereiche Maschinentechnik und Elektrotechnik gestrafft vermittelt, wobei sich eine Kürzung der Wochenstundenzahl ergibt. Die so gewonnene Zeit erlaubt die Vermittlung anwendungsbezogener

Zusatzqualifikationen in der Berufsschule, im Betrieb und gegebenenfalls auch in überbetrieblichen Einrichtungen. Berücksichtigt werden Inhalte wie Datenverarbeitung, $Proze\beta$ -steuerung, Steuerungs- und Regelungstechnik, Technologie und Werkstofftechnik sowie Industriebetriebslehre.

3.5 Die Berufsschulpflicht der Abiturienten

Anders als in Österreich ist die Berufsschulpflicht in der Bundesrepublik nicht bundeseinheitlich geregelt: In Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz besteht keine Berufsschulpflicht für Abiturienten in der Lehre. Mit Ausnahme von Schleswig-Holstein gibt es in Ländern mit Berufsschulpflicht jedoch die Möglichkeit zur Befreiung, wobei im allgemeinen das 18. Lebensjahr, in manchen Ländern aber auch das 21. Lebensjahr vollendet sein muß. In Hessen umfaßt die Berufsschulpflicht für Abiturienten lediglich die berufsfachlichen Gegenstände und Befreiungsmöglichkeiten bestehen ausschließlich für Abiturienten facheinschlägiger, beruflicher Gymnasien.

Im Zuge des in der Vergangenheit zu beobachtenden stetigen Ansteigens der Zahl von Auszubildenden mit Hochschulberechtigung, überlegt man in der Bundesrepublik, in welcher Weise man dieser Entwicklung im Berufsschulwesen Rechnung tragen kann. Dabei werden folgende Überlegungen diskutiert:

- Führung eigener Abiturientenklassen mit intensiverer Betonung des fachtheoretischen Anteils oder mit Zusatzangeboten für Fremdsprachen oder etwa Grundlagen der EDV
- Möglichkeiten einer Kooperation zwischen benachbarten Berufsschulen, um leistungshomogene Klassenbildungen zu erlauben
- Freistellung der Abiturienten von allgemeinbildenden Unterrichtsgegenständen

- Berufsübergreifender gemeinsamer Unterricht von Abiturienten in allgemeinbildenden Fächern
- Firmeneigener theoretischer Unterricht

3.6 Karriereperspektiven nach der Lehre

In der Bundesrepublik Deutschland bestehen für den Absolventen der Lehrabschlußprüfung diverse Weiterbildungsangebote, die zu formellen Abschlüssen führen oder zumindest auf Verbandsebene (etwa DIHT) anerkannt sind. Derartige Abschlüsse sind zwar nicht speziell für Lehrabsolventen mit Hochschulberechtigung konzipiert; sie tragen aber dazu bei, daß der Stellenwert der Lehrlingsausbildung nicht allein im Umfeld einfacher Arbeitstätigkeiten in untergeordneter Position gesehen wird, sondern als Basis für den weiteren beruflichen Erfolg. Da die hiermit verbundene Image-Hebung der dualen Ausbildung besonders auch die Abiturienten ansprechen dürfte, seien entsprechende Abschlüsse an dieser Stelle – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – angeführt.

- Formale Weiterbildungsabschlüsse im technisch-gewerblichen sowie kaufmännischen Bereich

Industriemeister in verschiedenen Industriezweigen Fachwirte (Wirtschaftszweigspezifische Ausbildung)

Bankfachwirt
Fachwirt in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft
Handelsfachwirt
Industriefachwirt
Leasingfachwirt
Touristikfachwirt
Verkehrsfachwirt
Versicherungsfachwirt

EDV-Fachwirt

Fachkaufmann (Funktionsbereich-spezifische Ausbildung)

Fachkaufmann f. Außenwirtschaft

Bilanzbuchhalter

Fachkaufmann f. Einkauf/Materialwirtschaft

Organisator

Personalfachkaufmann

Fachkaufmann f. Vorratswirtschaft

Fachkaufmann f. DV-Organisation u. Datenkom-

munikation

Ferner:

Pharmareferent (in der chemischen Industrie)

Wirtschaftsinformatiker

Organisationsprogrammierer

Mathematisch-technischer Assistent

Handelsassistent

- Beispiele für spezielle Weiterbildungsabschlüsse im Handel

Staatl.gepr. Betriebswirt (Fachrichtung: Eisenwaren und Haushalt)

Fachschule: Städt. Wirtschaftsfachschule Wuppertal Ei-

senwaren und Hausrat

Dauer: 4

4 Semester

Staatl.gepr. Handelsbetriebswirt (Lebensmittel)

Fachschule: Private Fachschule des Lebens-

mittelshandels Neuwied

Dauer: 2 Semester

Staatl.gepr. Betriebswirt (Fachrichtung Möbel)

Fachschule: Fachschule des Möbelhandels Köln

Dauer: 4 Semester

- Weiterbildungsabschlüsse im Bereich der Freien Berufe

Arzthelferin Arzfachhelferin

Zahnarzthelferin Zahnmedizinische Fachhelferin

Zahnmedizinische Verwaltungshelferin

Apothekenhelferin Pharmareferentin

Absolventen der Ausbildung zum Fachgehilfen in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen haben nach einer zehnjährigen hauptberuflichen Praxis sowie nach Absolvierung eines praxisbezogenen Ausbildungsganges die Möglichkeit, genauso wie Absolventen eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums, die Prüfung zum Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer abzulegen.

Weitere Beispiele für auf Lehrlingsausbildung aufbauende Weiterbildungsabschlüsse sind im Bankwesen (Bankakademie), Sparkassenwesen (Sparkassenakademie) sowie in der Versicherungswirtschaft (DVA) zu finden, wo jeweils branchenbezogene, überbetriebliche Bildungseinrichtungen bestehen, die über klare Aufbauprogramme zum Bankbetriebswirt, zum diplomierten Sparkassenbetriebswirt oder zum Versicherungsbetriebswirt (DVA) führen.

3.7 Die Ausbildung an Berufsakademien

Viele Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland suchen nicht allein Maturanten für die Lehre, sondern spezielle Ausbildungsgänge für Abiturienten, innerhalb derer die Lehre lediglich ein Bestandteil der Ausbildung ist. Von daher ergibt sich, daß sich die Sonderausbildungsgänge für Abiturienten gegenüber der normalen Lehre formal vor allem durch die längere Dauer abheben. Inhaltlich ergibt sich dieses Mehr an Ausbildungszeit durch ein intensiveres Theorieangebot, das durch Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien, Be-

rufsakademien oder in branchenspezifischen Bildungseinrichtungen vermittelt wird.

Für die berufspraktische Ausbildung bieten die einzelnen Unternehmen im allgemeinen die besten Voraussetzungen, während für die theoretische Unterweisung in vielen Unternehmen ein gewisser Mangel an entsprechend pädagogisch geschulten Fachkräften besteht. Von daher war es naheliegend, besondere Modelle für die Ausbildung von Abiturienten in Kooperation mit solchen Einrichtungen durchzuführen, die über entsprechende Erfahrungen verfügen und in der Lage sind, eine anwendungsbezogene theoretische Ausbildung zu gewährleisten.

Die Anregung zur Entwicklung eines dual konzipierten Hochschulkurs-Systems für Abiturienten im Jahre 1971 stammte vom Stuttgarter Kultusministerium und führte unter Mitwirkung der Daimler-Benz AG, der Robert Bosch Gmbh und der Standard Elektrik Lorenz AG zum sogenannten "Stuttgarter Modell", das als Vorläufer der heutigen Berufsakademien gilt.

Die guten Erfahrungen mit diesem Modell veranlaßten die Landesregierung Baden-Württembergische zur Organisation einer Berufsakademie (BA), die im Oktober 1974 erstmals als eigene Ausbildungsform eingerichtet wurde. Das ursprüngliche Stuttgarter Modell wurde dabei in die Berufsakademie integriert. In der weiteren Folge kam es zur Gründung ähnlicher Einrichtungen in Mannheim, Villingen-Schwenningen, Heidenheim, Ravensburg, Karlsruhe und Mossbach. Wesentliches Kennzeichen dieser Modelle ist der Wechsel der Lernorte, der die Verbindung von theoretisch-wissenschaftlicher und berufsfachlicher Ausbildung gewährleist. Mittlerweile beteiligen sich 3500 Unternehmen an der Durchführung dieses Bildungsganges. An den Berufsakademien in Baden-Württemberg besteht die Möglichkeit einer Ausbildung in den Fachbereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen.

Die Berufsakademien haben sich im Laufe ihrer noch jungen

Entwicklung als außerordentlich attraktiv erwiesen: So haben sich im letzten Jahr allein 2400 Abiturienten für die 51 Ausbildungsplätze der Daimler-Benz-AG beworben. Insgesamt gibt es weit mehr als 9000 Studierende und man rechnet für die nächste Zeit mit einer Steigerung der Hörerzahlen auf 12.000.

Vornehmlich praktische Teile der Ausbildung werden im jeweiligen Unternehmen vermittelt, während die theoretischen
Teile überwiegend in der Berufsakademie vorgetragen werden.
Innerhalb der einzelnen Semester ist ein 12-wöchiger Wechsel
zwische Theorie und Praxis vorgesehen. Studien- und Ausbildungspläne sind curricular aufeinander abgestimmt. Die inhaltliche Koordination erfolgt gemeinsam zwischen den Vortragenden der Berufsakademie und den Ausbildern der beteiligten Unternehmen.

Der Abiturient ist einerseits Studierender an der Berufsakademie und steht gleichzeitig in einem vertraglich festgelegten Ausbildungsverhältnis mit einem Unternehmen seiner Wahl. Im Gegensatz zu ihren an Hochschulen oder Fachhochschulen studierenden Kollegen erhalten Studenten der Berufsakademie eine Ausbildungsvergütung von monatlich etwa $1.000~\rm DM$. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß sie auf die Semesterferien verzichten müssen, denn ihnen steht nur der betriebsübliche Jahresurlaub zu.

Nach einer Ausbildungsdauer von drei Jahren verlassen die Studenten die Berufsakademie als diplomierte Ingenieure, Betriebswirte oder Sozialpädagogen. Dem jeweiligen Titel ist in Klammern der Zusatz "BA" für Berufsakademie anzufügen. Nach erfolgreicher Absolvierung von nur 4 Semstern kann sich der Student, entsprechend der jeweiligen Fachrichtung, Ingenieurassistent oder Wirtschaftsassistent nennen. Weitaus mehr als 90 Prozent der Berufsakademiker erwerben jedoch das Diplom und von diesen erhalten 82 Prozent unmittelbar nach ihrer Ausbildung einen Arbeitsplatz. Der Student der Berufsakademie ist vertraglich nur für die Studiendauer an das

Unternehmen gebunden; ungefähr jeder dritte Absolvent wechselt zu einem anderen Arbeitgeber.

Der Abschluß der 3-jährigen Ausbildung an der Berufsakademie ist den vergleichbaren berufsbefähigenden Abschlüssen an staatlichen Hochschulen gleichgestellt. Ferner werden Absolventen gem. §40 BBiG nach mindestens halbjährlicher facheinschlägiger Praxis zu Abschlußprüfungen in anerkannten Ausbildungsberufen zugelassen.

Ausbildungsorganisation der Berufsakademien

Halbjahre	shre Baden-Württemberg		Schleswig-Holstein		
Staatliche Prüfung				Wirtschafts- ingenieur (BA) incl. Ausbilder- eignungsbefähig.	· · · · · ·
8 Betrieb/ Akademie				Spezialisierung:	
7 Betrieb/ Akademie				je ein Wahlpflichtfach aus Technik und Betriebawirtsch.	
	OiplBetriebs-		Setriebswirt(SA)		Wirtschaftsin-
Prüfung	wirt (BA)	(8A)	incl. Ausbilder- eignungsbefähig.	Vertiefung:	informatiker(BA) Ausb.eign.befäh.
	Ausb./Tätigkeit in geeigneten betrieblichen	Ausb./Tätigkeit in geeigneten betrieblichen	Spezialisierung (2 Wahlpflicht- fächer), Berufs-	in den Bereichen Technik und Betriebswirtsch.	Anwendung d. In-
	Bereichen; Ver- tiefungsøtudium		u. Arbeitspād., Fachenglisch.8WL	u.a.	beitung, Betr wirtschaft u.a.
Staatliche Prüfung	Wirtschafts- assistent (BA)	Ingenieur- assistent (BA)	Wirtschafts- assistent (BA) *)	Wirtschaftsinge- nieurassistent (BA) *)	Wirtschaftein- formatikassi- stent (BA) *)
	Grundstudium in den Fachrich-	den Fachrich-	Grundlagen Betriebswirt-	Grundlagen Naturwissen-	Grundlagen und Anwendung der
	tungen Bank, Datenverarbei- tung, Fremden- verkehr, Han-	tungen Elektrotechnik, Holztechnik, Maschinenbau,	schaft, Volks- wirtschaft, Wirtschaftsrecht	schaft. Ingenieurwissen- schaft. Betriebswirt-	Informationsver- arbeitung, Betriebswirt- schaft, Integra-
	del. Industrie. Öffentl. Wirt- schaft. Spedi-		Datenverarbei- tung	schaft, Datenverarbei- tung	tionsgebiete: Wirtschaftsma- thematik. Wirt-
	tion, Stevern, Versicherung			3	schafterecht. Englisch
	Wirtechaft	Technik	Wirtschaft	Technik	Informatik
	Abitur (allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife)				

^{*)} Zusätzlich können IHK-Abschlüsse (Kaufmannsgehilfe bzw. Facharbeiter) erworben werden. Quellen: Hinisterium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein

Die Ausbildung zum Betriebswirt (BA)

Wie die Ausbildung zum Betriebswirt (VWA) dauert diese Ausbildung drei Jahre und gliedert sich in zwei Stufen: Die erste Stufe umfaßt zwei Jahre und schließt mit dem staatlichen Abschluß "Wirtschaftsassistent (BA)" ab. Er ersetzt die bei anderen Modellen in der ersten Phase erforderliche Prüfung im Ausbildungsberuf "Industriekaufmann". Die zweite Ausbildungsstufe dauert ein Jahr. Im Gegensatz zur Ausbildung an einer Wirtschafts- und Verwaltungsakademie kann der Studierende der Berufsakademie nach der ersten Phase eine Berufstätigkeit aufnehmen, und sein Studium zum Betriebswirt zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen. In der zweiten Ausbildungsphase erfolgt eine inhaltliche Schwerpunktsetzung in Richtungen wie Bankwesen, Datenverarbeitung, Handel, Industrie und dergleichen.

Die Ausbildung zum Ingenieur (BA)

Der Ausbildungsgang zum Ingenieur an der Berufsakademie Baden-Württemberg ist dem des Betriebswirts vergleichbar. Er ist in zwei Phasen aufgeteilt, wobei die erste Phase zwei Jahre, und die zweite Phase ein weiteres Jahr umfaßt. Als Abschluß der ersten Phase wird der Titel "Ingenieurassistent (BA)" erworben. Die zweite Phase führt seit Mai 1980 zum Abschluß "Dipl.-Ingenieur (BA)" der dem Fachhochschulabschluß "Diplomingenieur (FH)" entspricht. An der Berufsakademie Schleswig-Holstein (s.u.) umfaßt das Ingenieurstudium acht Semester und wird mit dem Titel "Wirtschaftsingenieur (BA)" beendet. Berufsakademien legen bei ihrer Ingenieurausbildung ein starkes Gewicht auf den beruflichen Praxisbezug und entsprechen somit dem Bedarf seitens der Wirtschaft und der Interessenslage vieler Abiturienten.

Im Jahr 1974 wurde auf Initiative mehrerer Unternehmen in Schleswig-Holstein, in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Kultusministerium, der Industrie- und Handelskammer sowie dem Landesarbeitsamt die Berufsakademie Schleswig-Holstein gegründet. Im Gegensatz zu Baden-Württemberg hat sich diese Einrichtung als eingetragener Verein konstituiert, der maßgeblich von der Schleswig-Holsteinischen Industrie- und Handelskammer getragen ist: Sowohl die Berufsakademie als auch die Ausbildungsbetriebe sind also der Wirtschaft zuzurechnen. Hinsichtlich der Studiengestaltung besteht jedoch eine größe Ähnlichkeit zu den Einrichtungen in Baden-Württemberg: Die Ausbildungsgänge sind gestuft und umfassen in der Fachrichtung Wirtschaft und der Fachrichtung Informatik 3 Jahre, und im Schwerpunktbereich Technik 4 Jahre.

Die erste Ausbildungsstufe umfaßt durchgängig 4 Semester und schließt mit der Prüfung zum Wirtschaftsassistenten, Wirtschaftsingenieurassistenten oder Wirtschaftsinformatikassistenten ab. Die staatliche Prüfung am Ende des zweiten Studienabschnittes berechtigt zur Führung des Berufstitels "Betriebswirt", "Wirtschaftsingenieur" bzw. "Wirtschaftsinformatiker". Allen Titeln ist der Zusatz "BA" in Klammern anzufügen. Ein indirekter staatlicher Einfluß ergibt sich vor allem durch die selbstgestellte Verpflichtung der Berufsakademie, zu den genannten staatlich anerkannten Prüfungen zu führen. Entsprechende Ausbildungseinrichtungen bestehen in Kiel, Flensburg, Lübeck und Elmshorn.

Daneben besteht im Rahmen der Berufsakademie die Möglichkeit zur Ablegung diverser "IHK-Prüfungen" zu denen insbesondere der "Kaufmannsgehilfe", der "Facharbeiter", die "Ausbildereignungsbefähigung" sowie die REFA-Scheine A und B gehören.

Der Lehrplan der Akademie umfaßt die allgemeine sowie die branchen- und funktionsbezoge Fachtheorie. Er wird in Kommissionen erarbeitet und anschließend vom Kultusministerium überprüft. Eine weitere Überprüfung durch externe Experten ist ebenfalls vergesehen. Die so erstellten Curricula werden jährlich aktualisiert.

Für den fachpraktischen und berufsbezogenen Ausbildungsteil ist das Unternehmen verantwortlich, wobei 5 Phasen vorgesehen sind:

- 1. Einführung in den Betrieb
- 2. Durchlaufen der wichtigsten Abteilungen
- 3. Selbständige Bearbeitung betrieblicher Teilaufgaben
- 4. Anfertigen einer praxisbezogenen Examensarbeit innerhalb von 8 Wochen
- 5. Integration in den zukünftigen Tätigkeitsbereich

Die Abstimmung von Theorie und Praxisphasen erfolgt vorwiegend über eine Beratung der beteiligten Unternehmen sowie über sogenannte Ausbildungspläne. Wegen unterschiedlicher betrieblicher Strukuren, sind die diesbezüglichen Vorgaben der Berufsakademie als Grobkonzepte ausgearbeitet, um den Unternehmen die Möglichkeit zu geben, die Ausbildungspläne in der geeigneten Weise umzusetzen.

Handelskammer und Handwerkskammer Hamburg sowie verschiede Hamburger Firmen haben im Jahr 1975 gemeinsam mit der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung ein vergleichbares Modell entwickelt und unter der Bezeichnung "Wirtschaftsakademie Hamburg" eingerichtet. Abiturienten, eine praxisbezogene Ausbildung in der Wirtschaft aufnehmen möchten, wird ein sowohl praxis- als auch wissenschaftsbezogener Ausbildungsgang angeboten, der auf ihre schulische Vorbildung aufbaut. Wie bei den zuvor dargestellten Einrichtungen erfolgt auch hier die Ausbildung nach dem dualen System, das eine Abstimmung und enge Verzahnung von Theorie und Praxis erlaubt. Ziel der Ausbildung ist die Heranbildung kaufmännischer Führungskräfte. Der theoretische Teil der Ausbildung erfolgt an der Wirtschaftsakademie, die sich ähnlich wie in Schleswig-Holstein - als ein der Wirtschaft nahestehender Verein konstituiert hat.

Ein wichtiger Unterschied besteht vor allem darin, daß die Abschlüsse nicht staatlich anerkannt sind. Voraussetzung für das Studium an der Akademie ist, neben dem Nachweis der Hochschulreife, ein sogenannter Volontariatsvertrag mit einem Hamburger Unternehmen. In diesem Vertrag verpflichtet sich das Unternehmen, den Volontär für den theoretischen Teil der Ausbildung an die Akademie zu entsenden und die hieraus erwachsenden Kosten zu tragen. Bis zum Jahr 1987 konnten diesbezügliche Verträge sowohl über einen Zeitraum von 2 Jahren für die Ausbildung zum Wirtschaftsassistenten als auch über drei Jahre für die Ausbildung zum Betriebswirt abgeschlossen werden. Seit 1987 ist nurmehr der dreijährige Ausbildungsgang vorgesehen.

Innerhalb der drei Ausbildungsjahre sind jeweils 600 Stunden theoretischen Unterrichts in Seminaren zu absolvieren. Inhaltliche Schwerpunkte des Programmes bilden:

Betriebswirtschaftslehre
Rechnungswesen
Recht
Personalwesen
Volkswirtschaftslehre
Fremdsprache
Unternehmensführung

Der Unterricht erfolgt in Blockform und wird im ersten Ausbildungsjahr durch Teilzeitunterricht, der sich auch auf den Samstag erstreckt, ergänzt.

3.8 Ausbildungsmodelle in Zusammenarbeit mit einer Fachhochschule

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein sowie die Industrie- und Handelkammer Düsseldorf entwickelten gemeinsam mit der Fachhochschule Niederrhein in Krefeld ein Modell zur Ausbildung von Ingenieuren, in dem ein wissenschaftliches Studium mit einer Berufsausbildung kombiniert ist. Entsprechende Ausbildungsgänge werden in den Fachbereichen Chemie sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik angeboten.

Hauptvoraussetzung zur Teilnahme am Studiengang ist einerseits die Einschreibung an der FH-Krefeld sowie der Nachweis eines Ausbildungsvertrages mit einem Unternehmen, das sich verpflichtet, den Studenten innerhalb von 2 Jahren zum Berufsabschluß in einem technisch-gewerblichen Beruf zu führen.

Während der ersten beiden Studienjahre besucht der Student wöchentlich an 2 Tagen die Lehrveranstaltungen der Fachhochschule. Das Lehrangebot dieser beiden Jahre entspricht in Inhalt und Umfang dem ersten Studienjahr des konventionellen Studiums. Der Student wird gleichzeitig in einem Maschinenbau- oder Chemieunternehmen zum Facharbeiter ausgebildet. Hierfür stehen während der Vorlesungszeit die verbleibenden Wochentage und während der vorlesungsfreien Zeiten 5 Wochentage zur Verfügung. Ergänzend erfolgt an Samstagen eine erweiternde Ausbildung im Rahmen der Kursangebote der Industrie- und Handelskammer. Die 4-semestrige Grundausbildung schließt im gewerblichen Bereich mit der Facharbeiterprüfung ab.

Das 5. Semester wird als Vollzeitstudium geführt, in dem die Studierenden im wesentlichen die Lehrveranstaltungen des 3. Semesters der Vollzeit-Studierenden absolvieren. Im Anschluß daran nimmt der Student an einem halbjährlichen Betriebspraktikum teil, das auf der Grundlage eines Praktikantenver-

trags in der Regel im ursprünglichen Ausbildungsbetrieb durchgeführt wird. Der Praktikant ist für die Dauer dieses Semesters einem Professor der Fachhochschule zugeteilt, der seine Betreuung übernimmt. Das 7. und 8. Semester ist ein Vollzeit-Studium an der Hochschule, das der Vorbereitung auf die Diplomprüfung dient. Die Diplomarbeit sollte nach Möglichkeit thematisch auf das Tätigkeitsgebiet der Ausbildungsbetriebes abgestellt sein, wobei die Umsetzung konkret im Unternehmen erfolgen sollte. Bis zum Jahr 1988 hatten 80 Studenten diesen Modellversuch absolviert. Zur Zeit befinden sich etwa 220 Studenten in Ausbildung.

An der Fachhochschule Hannover wurde im Wintersemester 1985/86 mit Unterstützung des Bildungswerks der niedersächsischen Wirtschaft der Studiengang "Produktionstechnik" eingeführt. Auch in diesem Modell wurde die berufliche Ausbildung der zur Auswahl stehenden Lehrberufe

Betriebschlosser
Maschinenschlosser
Kraftfahrzeugmechaniker
Technischer Zeichner
Meβ- und Regelmechaniker
Kunststoff-Formgeber und
Chemiefacharbeiter

in das etwa 9-semestrige Studium integriert. Der Studiengang selbst bezieht die neuen Entwicklungen wie Automatisierung und Computereinsatz in der industriellen Produktion mit ein. Der Studiengang entspricht im wesentlichen dem des Maschinenbaus mit der Schwerpunktbildung im Bereich Produktionsund Verfahrenstechnik.

Seit dem Wintersemester 1987/88 wird an der Fachhochschule Osnabrück ein Studiengang angeboten, der den Studenten gleichfalls die Möglichkeit zum Erlernen eines gewerblichen Ausbildungsberufs eröffnet. Als Voraussetzung für die Teilnahme am Ausbildungsgang ist die allgemeine Hochschulreife,

eine Fachhochschulreife oder eine fachgebundene Hochschulreife erforderlich. Der Nachweis einer gleichwertigen Bildung kann aber auch beispielsweise durch das Versetzungszeugnis in die letzte Klasse des Gymnasiums erbracht werden. Daneben ist der Abschluß eines Ausbildungsvertrages in einem gewerblichen Lehrberuf erforderlich. Nach Möglichkeit sollte die Ausbildung in einem der neugeordneten industriellen Metallberufe (z.B.: Industriemechaniker, Werkzeugmechaniker oder Verspannungstechniker) erfolgen.

Während des 6-semestrigen Grundstudiums ist der Student an 3 Tagen der Woche im Ausbildungsbetrieb tätig und besucht die Fachhochschule im Ausmaβ von 14 Wochenstunden. Danach kann er zur Vordiplomprüfung antreten und gleichzeitig vor der Industrie- und Handelskammer die Lehrabschluβprüfung ablegen.

Das daran anschließende Hauptstudium dauert 3 Semester und schließt mit dem Examen zum Diplomingenieur (FH) ab. In der vorlesungsfreien Zeit ist der Student im ehemaligen Ausbildungsbetrieb tätig. Erweiternde und vertiefende Kursangebote werden während des gesamten Studiums zusätzlich durchgeführt.

Nach dem "Osnabrücker Modell" haben im ersten Jahr 15 Studenten ihr Studium begonnen. Eine Führung dieses Angebotes über weitere Studienjahrgänge ist geplant.

Im Gegensatz zu den beiden ersten Modellen dual konzipierter Fachhochschulstudien, ist im Modellstudiengang der Technischen Fachhochschule Berlin keine parallele Ausbildung in einem Lehrberuf vorgesehen, sondern lediglich ein studienbegleitendes Praktikum. Der Modellstudiengang "Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik" wurde erstmals im Wintersemester 1988/89 von der Fachhochschule gemeinsam mit der Zentralvereinigung Berliner Arbeitgeberverbände angeboten. Neben den normalen Studienvoraussetzungen ist für die Teilnahme am Modellstudiengang zusätzlich der Abschluß

eines Praktikantenvertrages in einem beteiligten Unternehmen sowie der Nachweis einer mindestens 3-monatigen praktischen Vorbildung erforderlich.

Das insgesamt 7 Semester umfassende Studium gliedert sich in ein 3-semestriges Grundstudium, welches mit der Diplom-Vorprüfung abgeschlossen wird und ein daran anschließendes 4-semestriges Hauptstudium. Die Besonderheit dieses Ausbildungsganges besteht in dem Praktikum, das etwa 12 Wochen pro Semester dauert und alternierend mit den Studienphasen abgehalten wird. Die Firmen sollen die Praktikantentätigkeit der Studenten durch Stipendien vergüten, die zumindest dem Höchststipendium des deutschen Bundesausbildungsförderungsgesetzes entsprechen.

3.9 Ausbildungsmodelle in Kooperation mit Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien

Abiturientenausbildung an den Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien

	ii .	Betriebswirt (VWA) Diplomprüfung				
2.	Ausbil- dungs- ab- schnitt ca. 1 1/2 Jahre	Ausbildung im Betrieb (Job- Rotation) in ausgewählten		wissenschaft- liche Ausbil- dung an der Akademie		
		Prüfung in einem kaufmännischen Ausbildungsberuf				
1.	Ausbil- dungs- ab- schnitt ca. 1 1/2 Jahre	praktische Ausbildung im Betrieb	In den Seme- sterferien Propädeutik- kurse zur Auf- arbeitung des Prüfungsstoffs für die kaufm. Prüfung	wissenschaft- liche Ausbil- dung an der Akademie		
		Abitur (allgemein oder fachgebunden)				

Quelle: Westfälische Verwaltungsakademie Münster

Die wichtigsten Ausbildungsmodelle in diesem Tätigkeitsbereich sind:

Die Ausbildung zum Wirtschaftsassistenten

Sonderausbildungsgänge dieses Abschlusses entsprechen wesentlichen jenen der sechssemestrigen Ausbildung zum Betriebswirt. Sie werden vorwiegend von Firmen der Eisen- und Stahlindustrie sowie der Chemischen Industrie angeboten und sind nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Zwischenabschluß nach 4 Semestern an den Berufsakademien. Der Abiturient schließt mit einem Unternehmen seiner Wahl einen Ausbildungsvertrag, der eine Zusatzvereinbarung über die Ausbildung zum Industriekaufmann gemäß Berufsbildungsgesetz enthält. Die Ausbildung zum Industriekaufmann dauert zwei Jahre. Anschließend erfolgt eine einjährige Fortbildung, die vor der Industrie- und Handelskammer mit der Prüfung zum Wirtschaftsassistenten abgeschlossen wird. Praktische und theoretische Teile der Ausbildung werden entweder im Unternehmen selbst oder in einer branchenspezifischen Fortbildungsstätte vermittelt.

Die Ausbildung zum Handelsassistenten

Diese Ausbildung wird in erster Linie von großen Kaufhausketten angeboten, wobei die Ausbildungen die Prüfungen zum
Einzelhandelskaufmann umfassen, die nach etwa zwei bis zweieinhalb Jahren abgelegt werden müssen. Die gesamte Ausbildungsdauer beläuft sich auf drei bis vier Jahre. Der theoretische Teil der Ausbildung wird in Form eines Blockunterrichts in zentralen Seminaren durchgeführt. In dieser Sonderausbildungsform sind auch Nicht-Abiturienten vertreten;
es ist jedoch festzustellen, daß im Zuge der allgemeinen
Entwicklung der Anteil der Abiturienten mehr und mehr überwiegt.

Die Ausbildung zum Betriebswirt (VWA)

Dieser Ausbildungsgang wird von Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien in Kooperation mit den Unternehmen des jeweiligen Einzugsbereiches angeboten. Dabei ist festzustellen, daß sich innerhalb der letzten Jahre nicht nur Großbetriebe an diesem Modell beteiligten, sondern auch kleinere und mittlere Unternehmen an dieser Kooperation von inner- und überbetrieblicher Ausbildung verstärktes Interesse zeigen.

Die Ausbildung selbst erfolgt zunächst im Unternehmen, wo gemäß Berufsbildungsgesetz zum Industriekaufmann ausgebildet wird. Der Auszubildende schließt daneben aber einen weiteren Ausbildungsvertrag zum Betriebswirt (VWA) ab. Dieser Vertrag umfaßt inhaltlich sowohl die betriebsinterne Ausbildung als auch den Studiengang an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie. Die gesamte Ausbildung dauert drei Jahre. Das somit sechssemestrige Studium erfolgt im Rahmen des allgemeinen der Verwaltungs-Wirtschaftsakademie. Studienplans und Darüber hinaus werden seitens der beteiligten Ausbildungsbetriebe zur Ergänzung und Vertiefung der staltungen Arbeitsgemeinschaften gebildet, in denen der wichtigste Vorlesungsstoff erarbeitet wird.

Ausbildungsmodelle für Technische Assistenten

Die Ausbildung zum Mathematisch-Technischen Assistenten (MATA)

Mathematisch-technische Assistenten werden betriebsintern vor allem in Großunternehmen der Chemischen Industrie und der Eisen- und Stahlindustrie ausgebildet. Der Abiturient schließt mit einem Unternehmen seiner Wahl einen Vertrag ab, der sowohl das Anstellungsverhältnis als auch die Ausbildungsverpflichtung umfaβt.

Die Ausbildung dauert zweieinhalb bis drei Jahre. Zurzeit gibt es kein einheitliches Berufsbild, obwohl der Beruf seit 1973 ein anerkannter Ausbildungsberuf ist. Die Abschluβprüfung wird vor der zuständigen Industrie- und Handelskammer - zumindest aber im Einvernehmen mit ihr - abgelegt. Entsprechend den unternehmensspezifischen Besonderheiten werden in den einzelnen Ausbildungsgängen unterschiedliche fachliche Schwerpunkte gesetzt, die hauptsächlich den praktischen Ausbildungsteil umfassen. Hinsichtlich der theoretischen Ausbildung kommt es vielfach zu zwischenbetrieblichen Kooperationen mehrerer Unternehmen. Der theoretische Teil der Ausbildung umfaßt unter anderem Gebiete wie Mathematik, Statistik, Operations-Research, Systemtheorie, Grundlagen der Datenverarbeitung, Programmierung, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und Englisch.

Ziel der Ausbildung ist es, den Maturanten dazu zu befähigen, wirtschaftliche und technische Probleme mit Hilfe mathematischer Verfahren und Methoden der Datenverarbeitung zu bearbeiten.

Die Ausbildung zum Ingenieur-Assistenten

Bei diesem Ausbildungsgang handelt es sich um eine rein unternehmensinterne Ausbildung, die von Gro β unternehmen der Elektroindustrie angeboten wird und zwei Jahre dauert.

Die Ausbildung gliedert sich in zwei Abschnitte, wobei die erste Stufe eineinhalb Jahre dauert und vorwiegend einen theoretischen Unterricht in Mathematik, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Meßtechnik und dergleichen beinhaltet. Am Ende der ersten Phase erfolgt eine Zwischenprüfung. Die zweite Stufe dauert ein halbes Jahr und dient primär der Einführung in die künftigen Arbeitsbereiche des Unternehmens gemäß den dort bestehenden berufspraktischen Anforderungen. Über den Erfolg der betriebsinternen Abschlußprüfung wird ein Firmenzeugnis ausgestellt, das auch von facheinschlägigen anderen Unternehmen anerkannt wird.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Der vorliegende Bericht befaßt sich mit den Bemühungen, berufsorientierte Ausbildungsgänge für Hochschulberechtigte anzubieten, die als Alternative zum Hochschulstudium gelten können.

Aus der Vielzahl von Gründen, die in der Vergangenheit auf internationaler Ebene zur Einrichtung entsprechender Bildungsmaßnahmen geführt haben, gewinnt in der letzten Zeit die Berufs- und Arbeitsmarktorientierung zunehmend an Bedeutung: Angesichts weiter wachsender Anteile von Studienberechtigten in der Gruppe der Jungerwachsenen ist damit zu rechnen, daß der Zustrom zu den Universitäten trotz der demographischen Entwicklung mittelfristig anhalten wird. Eine Studienwahl, die verstärkt auch Aspekte des Akademikerarbeitsmarktes umfaßt, wird dabei eine unerläßliche Voraussetzung für die Vermeidung von Fehlallokationen sein. Eine besondere Problemgruppe sind dabei vor allem die AHS-Maturanten, wenn sie sich wegen der ungünstigen Beschäftiqungslage für ein Hochschulstudium entscheiden, das ihren bisherigen vornehmlich geistes- und kulturwissenschaftlich orientierten Bildungserwartungen entspricht.

Wie die durchgeführte Studie zeigt, bestehen in Österreich grundsätzlich Möglichkeiten zur Einrichtung berufsorientierter Alternativen zum Hochschulstudium: Die wichtigsten, die in der Schul- und Hochschulorganisation vorgesehen sind, sind Kollegs, Speziallehrgänge, Hochschulkurse, Hochschullehrgänge oder Kurzstudien. Im öffentlichen Bewußtsein scheinen sie aber nur wenig verankert zu sein und liegen in ihrem Prestigewert sicher unter den 'wirklichen' Hochschulstudien.

Ähnlich ist die Situation hinsichtlich der Bemühungen von Einrichtungen der beruflichen Erwachsenbildung, "ma β ge-

schneiderte" Modelle für Maturanten anzubieten: Obwohl gerade hier nicht nur organisatorisch außerordentlich bemerkenswerte Modelle entwickelt worden sind, die auch inhaltlich viele Maturanten ansprechen könnten, haben entsprechende Bildungsgänge vielfach bestenfalls regional begrenztes Ansehen. Schließlich sei darauf verwiesen, daß der Versuch, hierzulande Maturanten für eine Lehre zu motivieren, offensichtlich nur sehr wenige Jugendliche anspricht.

Demgegenüber ist die Situation in der Bundesrepublik Deutschland vollkommen anders: So ist dort beispielsweise etwa jeder 8. Lehrling in Industrie- oder Handelsbetrieben ein Abiturient und die Plätze für Sonderausbildungsgänge für Studienberechtigte in Lehrberufen sind überaus begehrt. In Verbindung mit diversen Spezialseminaren oder kompletten Studiengängen der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien führen sie zu höheren Berufsnachweisen. Die "Bildungslandschaft" der Bundesrepublik ist durch diesen sogenannter postsekundärer Schulungseinrichtungen wesentlich bereichert worden: Kennzeichen dieser Entwicklung ist die große Zahl vielfach auch staatlich anerkannter Bildungsabschlüsse wie "Versicherungsbetriebswirt (DVA)", "Betriebswirt (VWA)", "Diplomingenieur (BA)", "Wirtschaftsinformatiker (BA)" und viele andere mehr. Die dabei entstandene Vielfalt mag im Sinne ordnungspolitischen Denkens als "Wildwuchs" gelten, ist aber wohl eher als Ausdruck einer rasanten Qualifikationsentwicklung aufzufassen, der umgehend durch geeignete Schulungsmaßnahmen Rechnung getragen wurde. Wie weit dabei die Experimentierfreudigkeit geht, verdeutlichen Modelle bei deutschen Fachhochschulen, in denen Technik-Studenten gleichzeitig auf der Hochschule und in einem Unternehmen ausgebildet werden.

5. SUMMARY

"MODELS FOR VOCATIONAL TRAINING IN THE TERTIARY SECTOR -A COMPARISON BETWEEN AUSTRIA AND THE FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY"

The present study deals with the attempts to offer vocational training courses for those school graduates who are qualified for university entrance. It includes only those courses which can be considered an alternative to a study at a university.

For a number of reasons, which in the past lead to the training such establishment of programmes international level, it has recently become more important to orient these courses by the situation on the job and labour market. In view of the steadily growing proportion of young adults qualified for university entrance, it can be assumed that - in spite of the current demographic developthe medium-term number of students entering universities will remain the same. In this respect, it is going to be an indispensable prerequisite for the students to choose a field of study which increasingly takes into consideration also certain aspects of the academic labour market in order to avoid mis-allocations. A special problem group in this connection are graduates from advanced-level secondary general schools ("AHS") who, because of their unfavourable employment situation, decide to take up a university study which can come up to their educational expectations, most of them being oriented towards the arts and humanities.

This study shows that there are theoretically a series of possibilities to establish occupation-oriented alternatives to a university study here in Austria. The most important of them - as provided for by the laws on the organisation of

schools and universities - are colleges, special courses, courses at university level, or short studies. In the public, however, these alternatives seem to be less known and their reputation is most certainly lower than the one of "real" university studies.

A similar situation can be observed with regard to the attempts undertaken by the establishments for vocational training for adults to offer "tailor-made" models secondary school graduates: In spite of the fact that, on the one hand, some approaches have been developed in this connection that are extremely remarkable not only for their organizational structure and that, on the other, could at the same time attract many secondary school graduates also because of the contents they offer, many courses which are organized along the lines of these models enjoy a reputation that is, at best, of regional significance. Furthermore it is important to note that the attempts undertaken in this country to motivate secondary school graduates to take up an apprenticeship training obviously attract only very few of them.

In the Federal Republic of Germany, the picture is completely different. An example for the situation there would be that about one out of eight apprentices in the sectors of industry and commerce is a graduate from secondary school; places in apprenticeship courses that have been designed especially for secondary school graduates are particularly much sought after. In connection with a variety of specific seminars or with complete courses of study provided by the academies for administrative and economic professions, these above-mentioned apprenticeship courses lead to higher quali-The whole of fications. the West-German landscape" has been enriched substantially by this expansion of the so-called "post-secondary" educational establishments. A special characteristic of this development is the increase in the number of certificates (which are even, in the majority of cases, recognized by the state), such as the

Summary

"Versicherungsbetriebswirt" (i.e. business management expert specializing on insurance matters; DVA), the "Betriebswirt" (i.e. business economist or business management expert; Verwaltungsakademie), the "Diplomingenieur" (i.e. academi-Bildungsakademie), trained engineer, "Wirtschaftsinformatiker" (i.e. business computer scientist; Bildungsakademie), to name only a few. The resulting diversity of qualifications may - by orderly-minded persons thinking in a schematic way - be regarded a chaotic "outgrowth" of the educational system. It is, however, rather an expression of the rapid development in this field - which had the immediate effect that appropriate training programmes for the different qualifications were launched. In this connection, some models at German technical colleges illustrate how far their willingness to experiment and try out new ways of instruction goes: students of the technological studies, e.q., receive a vocational training both at their colleges and in a company.

Information über den Verfasser

Dr. Klaus Schedler, geboren 1952 in Gronau/Westfalen (BRD). Realschulabschluß und Abitur in der Bundesrepublik Deutschland; Studium in Österreich, Dissertation an der Abteilung mathematische Methoden der Psychologie in Wien. Promotion zum Dr. phil. im Jahr 1979.

Berufliche Tätigkeit: Während des Studiums freie Mitarbeit bei verschiedenen Forschungseinrichtungen im Bereich EDV und Statistik. Seit 1979 Forschungstätigkeit am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. Seit 1983 stellvertretender Geschäftsführer des ibw.